Abend-Ausgabe

76. Jahrgang. Nr. 293 — Donnerstag, 23. Juni 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn, durch Postbezug 3.20 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 1mal wöchentlichem Verlag. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 36 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 300 Pfg., außerhalb 350 Pfg. Reklamezeile 1. Platz. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1054 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die Aufnahme des Hoover-Vorschlages

Empörte Ablehnung in Frankreich

Paris, 23. Juni. Der Abrüstungsvorschlag Hoovers hat in Paris wie eine Bombe gewirkt und mit einem Schlag das Interesse an den Genfer Verhandlungen wieder aufleben lassen. Die allgemeine Auffassung der großen Pariser Blätter ist die, daß es sich um ein reines Wahlmanöver des amerikanischen Staatspräsidenten handle. Abgesehen von einigen Linksblättern wird der Hooversche Plan

aufs schärfste abgelehnt,

um so mehr, als er keine Versprechungen darüber enthalte, daß Amerika sich nach seiner Annahme zu Zugeständnissen in der Schuldenfrage bereiterklären werde. Pertinax bezeichnet im „Echo de Paris" die Vorschläge als reine Wahldemagogie. Hoover stürze alles um, was in den jahrelangen Verhandlungen der Sachverständigen aufgebaut worden sei. Seine Initiative könne daher nur als eine egoistische Anstrengung gewertet werden, einmal gegebene Versprechungen wieder zurückzuziehen. „Petit Parisien" erklärt, die Vorschläge seien derart, daß man ihnen gegenüber nur das äußerste Erstaunen zum Ausdruck bringen könne. Ihr Hauptfehler liege darin, daß sie jede Garantie und Sicherheit vermissen ließen, ebenso wie jede Kontrollmöglichkeit. Sie lehnten außerdem das einzig vernünftige Mittel einer Herabsetzung der Rüstungen ab, das in einer Verminderung der Heereshaushalte der einzelnen Staaten liege. Das „Journal" schreibt, der erste Eindruck, den man in Genf gehabt habe, sei der,

daß nur die Unruhe stiftenden Mächte (!) sich den amerikanischen Vorschlägen angeschlossen hätten.

Diese Tatsache allein müsse genügen, um sich über ihren Wert klar zu werden. Die „Journée Industrielle" ironisiert den ganzen Plan und erklärt, diese Methoden dürften die in Genf und Lausanne eingenommene Stellung Frankreichs in nichts ändern. „Oeuvre" sucht vergeblich in den Vorschlägen Hoovers eine Andeutung auf die interalliierten Schulden und glaubt nicht daran, daß Amerika sich zu den Zugeständnissen bereiterklären werde, selbst wenn Frankreich den amerikanischen Plan annehme. Der sozialistische Führer Leon Blum ist von den Vorschlägen begeistert. „Mit aller Kraft", so schreibt er im „Populaire", „schreien wir den Männern, die Frankreich vertreten, zu, seid nicht länger halsstarrig!"

Der Sonderberichterstatter des „Journal" rechnet aus, wie sich der Hooversche Vorschlag der 33 %igen Abrüstung in Frankreich ziffernmäßig auswirken würde und erklärt, die französischen Effektivbestände würden von 681 000 auf 471 000 Mann zurückgehen.

„Matin" macht ferner über

die Vorgeschichte des Hoovervorschlages

interessante Mitteilungen. Der Lausanner Sonderberichterstatter des Blattes erklärt, daß Herriot schon bei seiner Unterredung mit Gibson von dem Vorschlag unterrichtet worden sei. Gibson habe ihn gefragt, ob er etwas dagegen einzuwenden habe. Hierauf habe Herriot geantwortet: „Wie können Sie annehmen, daß ich nichts dagegen einzuwenden habe? Gerade in dem Augenblick, wo wir alle Anstrengungen machen, die Genfer Verhandlungen wieder in Fluß zu bringen, schreiten Sie ein, und Ihr Dazwischentreten dürfte die Einigung eher erschweren als erleichtern." Der französische Ministerpräsident habe aber dennoch strengstes Stillschweigen versprochen, und niemand in seiner Umgebung habe bis zum Mittwoch vormittag irgend etwas von der Absicht Hoovers erfahren.

Freundliche Aufnahme in London

London, 23. Juni. Die Londoner Morgenpresse ist einhellig der Meinung, daß die „kühnen und weitgehenden" Vorschläge Hoovers der Abrüstungskonferenz zwar neuen Antrieb gegeben haben, daß aber die Aussicht auf Annahme bei dem zu erwartenden Widerstand Frankreichs nicht sehr groß ist. Der Reutervertreter in Genf erklärt sogar, daß sich nach dem allgemeinen Eindruck der Widerstand gegen die amerikanischen Vorschläge als unüberwindlich erweisen werde. „News Chronicle" betont, es sei jetzt an Frankreich, das Seine zu tun, um die Welt von dem Fluch der Rüstungslasten zu befreien. „Times" begrüßt den Schritt des amerikanischen Präsidenten mit außerordentlicher Wärme. England könne die Vorschläge über die Landrüstungen ohne das leiseste Bedenken aufnehmen. Was die Seerüstungen betreffe, so sei natürlich genauere Prüfung notwendig. Die rechtskonservative „Morningpost" behandelt die amerikanischen Vorschläge mit Ironie. Es sei falsche Sparsamkeit, sagt sie, die einzige Sicherheit, die gegen die Gefahren eines Krieges gegeben sei, zu verringern.

Amerika von Hoovers Vorschlag überrascht

Washington, 23. Juni. Hoovers Vorschläge zur Abrüstung waren für die amerikanischen Regierungskreise eine vollständige Ueberraschung. Im Senat lösten sie teils Anerkennung, teils Kritik aus. Der demokratische Senator McKellar warf Hoover vor, daß er auf die Streichung der Kriegsschulden hinarbeite. Der bekannte Senator Borah dagegen betonte nachdrücklichst sein Einverständnis mit den Vorschlägen und erklärte, ein Mißerfolg der Abrüstungskonferenz würde eine Weltkatastrophe sein. Auch der republikanische Senator Reed erklärte seine Zustimmung zu den Hooverschen Vorschlägen.

Wie in Washington erklärt wird, hat Präsident Hoover den Vorschlag selbst entworfen. Es verlautet, die Vereinigten Staaten würden, falls der Vorschlag abgelehnt werde, gegen eine Vertagung in Genf keinen Widerstand leisten, die natürlich nicht eine Vertagung auf unbestimmte Zeit sein dürfe. Die diplomatischen Kreise neigen zu der Annahme, daß der Vorschlag Hoovers ein Mittel sei, die Vereinigten Staaten für den Fall einer Ablehnung und eines Mißerfolges der Konferenz von jeder Verantwortung zu befreien. **Sie sind auch der Meinung, daß bei einem Mißerfolg der Konferenz die Vereinigten Staaten in der Lage sein würden, jede Streichung der Schulden abzulehnen, weil in diesem Falle die Mächte sich geweigert haben würden, wirtschaftliche Heilmittel anzuwenden.**

Die Beurteilung in Berlin

Berlin, 23. Juni. Die Berliner Blätter sehen zwar allgemein in dem Vorschlag des amerikanischen Staatspräsidenten Hoover eine Möglichkeit, der Genfer Abrüstungskonferenz einen neuen Auftrieb zu geben, weisen aber gleichzeitig darauf hin, daß der Plan den deutschen, im Versailler Vertrag begründeten Forderungen nicht gerecht wird. Die „Börsenzeitung" vermißt in dem amerikanischen Vorschlag die Berücksichtigung der Tatsache, daß Deutschland, das 14 Jahre lang ungeheuerliche, ihm zu Unrecht auferlegte Opfer getragen hat, endlich wenigstens in bezug auf die Landesverteidigung als gleichberechtigt anerkannt wird. Die „Vossische Zeitung" hebt hervor, daß die Erwartungen, die das deutsche Volk an den Hoovervorschlag knüpfe, erst voll erfüllt werden könnten, wenn es gelinge, im Laufe der kommenden Beratungen dem Grundsatz der Gleichberechtigung soweit Geltung zu verschaffen, daß in Deutschland nicht der Eindruck entstehe, auch die Amerikaner seien für die Verewigung von zweierlei Recht auf dem Gebiet der Landesverteidigung. Die „DAZ." sagt, der Vorschlag sei der stärkste Beitrag für Friede und Wohlstand der Welt, der seit dem Kriege geleistet worden sei. Hoffentlich gelinge es diesmal besser als bei dem Hoovermoratorium im vorigen Jahre, die französischen Widerstände zu überwinden. Die „Germania" schreibt, Amerika habe sich mit diesen Vorschlägen in weitem Umfang abrüstungspolitisch festgelegt. Es wäre abwegig, diesen Vorstoß des Weißen Hauses lediglich mit Wahlrücksichten erklären zu wollen. Vom deutschen Standpunkt aus müsse die Initiative Hoovers auf das wärmste begrüßt werden. Der „Vorwärts" meint, Hoover habe durch seinen Genfer Vorstoß einen deutlichen Wink an die in Lausanne versammelten Staatsmänner geben wollen. Insofern könne der Vorschlag trotz seiner ersten, etwas kühlen Aufnahme schließlich doch den weiteren Verlauf der Genfer Konferenz im Sinne eines greifbaren Ergebnisses entscheidend beeinflussen.

Nächtliche Kämpfe in den Berliner Straßen

Panzerwagen gegen kommunistische Barrikaden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. Juni. Die Reichshauptstadt hat heute wiederum eine Nacht lebhafter kommunistischer Unruhen hinter sich. In den Spätabendstunden und Nachtstunden kam es zu zahlreichen politischen Zusammenstößen, bei denen es Verletzte gab, deren Zahl allerdings nicht genau feststeht. Den gefährlichsten Unruheherd bildete gegen Mitternacht die Rostocker Straße in Moabit, wo Kommunisten sich vor einem nationalsozialistischen Lokal angesammelt hatten. Als sie von dort durch die Polizei vertrieben worden waren, löschten sie sämtliche Gaslaternen aus, warfen Mülkästen und Einrichtungsgegenstände schräg über die Straße und bauten

fünf große, etwa 1½ Meter hohe Barrikaden,

hinter denen sich die Demonstranten verschanzten. Vereinzelt wurden Schüsse abgegeben. Wenn sich die Polizei in die Straße begeben wollte, wurde sie mit einem Steinhagel empfangen. Die Polizei riegelte schließlich die völlig dunkle Straße von beiden Seiten ab. Nach Mitternacht erschienen Arbeiter mit einem Wagen der Städtischen Gaswerke, um die Laternen in Ordnung zu bringen. Der Wagen konnte jedoch nicht in die Straße einfahren und mußte umkehren. Hierauf gab die Polizei den Befehl zum

Einsatz von Panzerwagen.

In der zweiten Morgenstunde drangen drei Panzerautos, besetzt mit Schutzpolizisten, in die Rostocker Straße ein. Hierauf ergriffen die Kommunisten die Flucht und zogen sich in die Häuser zurück. Die Polizei zerstörte die Barrikaden, besetzte sämtliche Häuser und durchsuchte sie nach Demonstranten und Waffen. Indessen gelang es der Polizei nur, drei Barrikaden zu zerstören. Zweier weiterer Barrikaden, die aus Zementplatten und schweren Pflastersteinen erbaut waren, konnte sie nicht Herr werden. Sie mußte umkehren und verließ abermals die Straße, die abgeriegelt wurde.

Hierauf rückte der Janhagel der Kommunisten wieder vor, leerte auf den Barrikaden Mülkästen aus und steckte sie in Brand.

Auch in der Wittstocker Straße und in der Berlichingenstraße war die Straßenbeleuchtung zerstört, an mehreren Stellen das Straßenpflaster aufgerissen und Barrikaden quer über den Fahrdamm gebaut worden. Immer wieder mußte die Polizei eingreifen und die Barrikaden forträumen. Dabei wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Auch in Neukölln kam es zu kommunistischen Aufruhrversuchen. An zahlreichen Stellen rotteten sich Hunderte, manchmal sogar Tausende von Kommunisten zusammen, die versuchten, die nationalsozialistischen Verkehrslokale zu stürmen. Ueberfallwagen mit Scheinwerfern jagten durch die bedrohten Stadtviertel. In der Bötzowstraße, im Norden der Stadt, kam es zu einer blutigen Schlägerei.

18 Kommunisten überfielen dort drei Nationalsozialisten, die sämtlich mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Solche Zusammenstöße wiederholten sich in fast allen Stadtvierteln. In Charlottenburg kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf 15 Pistolenschüsse abgegeben wurden. Unter dem Eindruck dieser systematischen kommunistischen Aufruhrversuche hat sich das Polizeipräsidium veranlaßt gesehen, die für heute von den Kommunisten geplante Demonstration im Lustgarten zu verbieten. Gegen Versuche einer etwaigen verbotswidrigen Veranstaltung der Versammlung will die Polizei mit allen Mitteln vorgehen. Die Berliner Polizei ist in erhöhten Alarmzustand versetzt. Sämtliche Bereitschaften und sämtliche Beamten der Reviere stehen zu sofortigem Einsatz zur Verfügung. Besonders ist auf die Sicherung der Bannmeile Wert gelegt worden. Sämtliches rollende Material der Schutzpolizei wird unterwegs sein.

Auch Breslau macht mit

Breslau, 23. Juni. Gestern abend kam es an einem Dutzend Stellen der Stadt gleichzeitig zu schweren politischen Ausschreitungen von Kommunisten und Sozialdemokraten gegen Stahlhelmer und Nationalsozialisten. Die Marxisten schossen und ein Stahlhelmmann erhielt einen schweren Brustschuß, ein Nationalsozialist einen schweren Unterleibsschuß. Weitere Personen wurden durch Schläge mit Knüppeln und Schlagringen erheblich verletzt. Die Polizei stellte fest, daß es sich um planmäßige kommunistische Ueberfälle handelt. Auch in der Nacht war es unruhig. Als Nationalsozialisten von einer Versammlung heimkehrten, löschten die Kommunisten in einer Straße sämtliche Laternen aus, warfen Blumentöpfe aus den Fenstern und gaben zahlreiche Schüsse ab. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter ein weiterer Nationalsozialist durch sieben Schüsse lebensgefährlich.

Frauen beteiligen sich in Siegen

Siegen, 23. Juni. Im Lauf des gestrigen Tages ereigneten sich mehrere systematische kommunistische Ueberfälle auf Nationalsozialisten. Kommunisten überfielen die Geschäftsstelle der NSDAP., zertrümmerten die Fensterscheiben und gaben zahlreiche Schüsse ab. Ein in der Geschäftsstelle tätiger SA.-Mann wurde schwer verletzt, ein weiterer SA.-Mann auf der Straße überfallen, niedergerissen und durch Messerstiche schwer verletzt. Nach dem Polizeibericht beteiligten sich an diesem Terrorakt auffallend viele Frauen. Auch hier stellte die Polizei einwandfrei fest, daß die Schuld bei den Kommunisten liegt.

Luther spricht über die Währungsfrage

Berlin, 23. Juni. Auf der morgigen Tagung des Hauptausschusses des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wird der Reichsbankpräsident Dr. Luther eine eingehende Darstellung über die gesamte Wirtschaftslage geben. Dr. Luther beabsichtigt bei dieser Gelegenheit noch einmal vor aller Oeffentlichkeit seinen auch von der Reichsregierung geteilten Standpunkt zur Währungsfrage zu unterstreichen und jedes Währungsexperiment abzulehnen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Weltpolitik zwischen Genf und Lausanne

Drahtbericht unseres von Lausanne nach Genf entsandten W.-H.-Sonderberichterstatters

Lausanne, 23. Juni. Die gestrige Aktion Hoovers in Genf, die gerade in französischen und englischen Kreisen die größte Aufregung hervorgerufen hat, dürfte schwerlich zu einem praktischen Resultat im Sinne des amerikanischen Präsidenten führen, auf keinen Fall aber zu einem schnellen Erfolg. Dazu sind die Widerstände zu groß. Die Franzosen denken nun, wie es scheint, um so weniger an Zugeständnisse in Lausanne, da sie bei dieser Lage mit einer großzügigen Schuldenstreichung der Amerikaner kaum mehr rechnen werden. Aber mindestens ist ein Maßstab geschaffen für die bisherige Arbeit der Abrüstungskonferenz, der so recht die Abrüstungsunwilligkeit und die Verschleppungsmethoden der meisten hochgerüsteten Staaten zeigt. Hier scheiden sich die Wege. Deshalb hätte die deutsche Delegation in Genf nach unserer Ansicht den Schritt Hoovers noch wirksamer und unbedingter begrüßen und die notwendigen Reserven doch wohl noch vorsichtiger formulieren sollen.

Tatsächlich kommt es in diesem Augenblick weniger auf militärtechnische Einzelheiten der amerikanischen Vorschläge — darüber wird später noch genug gesprochen werden —, als auf die große politische Linie an. Das hätte auch Englands Außenminister berücksichtigen sollen. In diesem Falle halten wir es für nötig, daß bei Ereignissen von dieser weltpolitischen Tragweite die Leitung völlig in der Hand der verantwortlichen Reichsregierung und nicht in der ihrer Genfer Delegierten liegt, zumal sich der Reichskanzler nur eine Autostunde von Genf befand. Man wird annehmen müssen, daß die Lausanner Delegation dem Hooverplan mindestens um Nuancen freundlicher und wärmer gegenübersteht als die Herren in Genf, die vielleicht zu stark die rein militärische Seite — an sich mit gutem Grund — gesehen haben.

Hier bemüht man sich, freilich ohne rechten inneren Grund, weiter um Lösungen, um den toten Punkt zu überwinden; bisher offenbar erfolglos. Daß deutsche Lösungen in den deutsch-französischen Wirtschafts- und Handelsvertragsbesprechungen gefunden werden könnten, erscheint immer unwahrscheinlicher.

Herriot will greifbare Dinge nach Hause bringen.

Auch müssen gerade Frankreich gegenüber politisch bedingte handelspolitische Zugeständnisse, die unserer Landwirtschaft und Industrie schaden müssen, schon deshalb ausgeschlossen sein, weil sie die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft gefährden könnten. Auch sie würden ein politisches Element sein, das die natürlichen Wirtschaftsverhältnisse aufs schwerste stört. Frankreich hat für seine Forderungen Rückendeckung bei Belgien und der Kleinen Entente gesucht und, wie es scheint, auch gefunden. Heute spricht der belgische Minister Renkin wieder mit Herrn v. Papen. Gleichzeitig setzt Macdonald, der sein ganzes Ansehen aufs engste mit den beiden Konferenzen von Genf und Lausanne verknüpft hat, seine Bemühungen fort, um zunächst mit Herriot zu praktischen Ergebnissen zu kommen. Für heute wird das englische Memorandum erwartet, das als Beitrag zu der in Gang befindlichen Diskussion gedacht ist.

Macdonald soll besonderen Wert darauf legen, daß Deutschland mindestens so lange unbelastet bleibt, bis es sich gemeinsam mit der Weltwirtschaft völlig erholt hat und daß eine etwaige Schlußzahlung an diese Erholung geknüpft bleibt.

Dagegen will man in den sogenannten Erholungsjahren auch bestimmte Sachlieferungen von Deutschland erhalten. Man hört von französischen Plänen, durch die bei späteren deutschen Zahlungen ein entsprechender Ausfuhrüberschuß zugrunde gelegt werden soll, um hier deutsche Einwände vorwegzunehmen. Aber wie will man das alles regulieren und zugleich die freie Weltwirtschaft wiederherstellen?

Wir vermissen im übrigen allen diesen Plänen gegenüber immer noch eine grundsätzliche Stellungnahme, die durch die Tatsache gegeben ist, daß wir unsere Reparationspflicht bei richtiger Prüfung längst erfüllt haben.

Gewiß verwirrt die Youngunterschrift diese Lage, aber um so nötiger ist endlich wieder der Beginn des Kampfes um die Klarlegung unserer wirklichen Zahlungsverpflichtungen. Unsere frühere Warnung, daß ein Sichzurückziehen auf rein wirtschaftliche Fragen und auf die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit keine Grundlagen schaffen würde, um zukünftige Leistungen heute schon grundsätzlich zurückzuweisen, findet so ihre wenig erfreuliche Bestätigung. Auch müssen die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen immerhin den Eindruck erwecken, als ob man nach Kompensationsmöglichkeiten suche. Die deutsche Youngunterschrift erweist sich — darüber müssen wir uns klar sein — als ein schweres Handikap für die deutsche Delegation, mit dem sie noch nicht fertig geworden ist.

Der Eindruck hat sich heute wieder verstärkt, daß in Lausanne eine Endlösung nicht einmal in der durch Amerikas späteres Verhalten bedingten Form gefunden werden kann.

Bezeichnend für den Abgrund zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt ist schon die Tatsache, daß Herriot und von Papen seit vielen Tagen nicht mehr direkt miteinander verhandeln, daß vielmehr nur Vermittler oder die Wirtschaftler an der Arbeit sind.

Nun knüpfen sich die Hoffnungen wieder an den berühmten Burgfriedenspakt, wenigstens an einen Pakt wirtschaftlicher Art. Auch hier aber scheint Skepsis geboten, und wenn auch vielleicht eine Schlußgeste zustandekommt, die das Scheitern oder den unbefriedigenden Ausklang der Konferenz verschleiern soll, so ist wenig an etwas Neues und wirklich Fruchtbringendes zu denken.

Herriot reist nach Paris zurück

Lausanne, 23. Juni. Der französische Ministerpräsident Herriot wird im Laufe des morgigen Tages nach Paris zurückfahren. Ob auch Reichskanzler von Papen im Laufe der nächsten Tage Lausanne verlassen wird, steht noch nicht fest.

Ein deutscher handelspolitischer Plan

Lausanne, 23. Juni. Wie verlautet, soll ein handelspolitischer Plan der deutschen Delegation ausgearbeitet worden sein, der nicht nur eine handelspolitische und wirtschaftliche Zusammenfassung der Donauländer, sondern auch der großen Industriestaaten vorsieht.

Die Ermordung des Paters Rapp in der Mandschurei

London, 23. Juni. „Times" meldet aus Peking: Der deutsche Generalkonsul in Mukden ist nach Tschientao in der Provinz Kirin abgereist, um die näheren Umstände zu untersuchen, unter denen am 5. Juni der deutsche Priester Rapp ermordet wurde. Koreanische Zeugen haben erklärt, daß Pater Rapp von japanischen Soldaten ermordet worden sei. Er sei, als er sich zu einen an Typhus sterbenden Amtsbruder begab, von japanischen Wachtposten angehalten worden und habe ihnen seinen Paß gezeigt, ohne vom Pferde herabzusteigen. Dies hätten die japanischen Soldaten für eine Beleidigung ihrer Armee erklärt. Sie hätten ihn ins Wachtlokal gebracht, dort mißhandelt und später in der Dunkelheit davongeführt. Die Koreaner und zwei Priester hörten bald darauf Schüsse fallen. Die Leiche des deutschen Geistlichen sei später im Sande eines Flußbettes vergraben aufgefunden worden. Nach einer Meldung aus Tschientao behaupten jedoch die Japaner, das Verbrechen sei von Chinesen begangen worden, die japanische Uniformen angelegt hatten. Eine amtliche japanische Aeußerung liegt noch nicht vor.

Wieder Auflösungsdebatte im Sächsischen Landtag

Dresden, den 23. Juni 1932.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Sächsischen Landtages stehen u. a. der Auflösungsantrag der Nationalsozialisten sowie Anträge der Linken gegen die neue Reichsregierung. Die Tribünen sind gut besetzt. An den Plätzen der Regierung sieht man Ministerpräsident Schieck und Innenminister Mi ler. Die nationalsozialistische Fraktion ist in ihrer braunen Uniform erschienen. Die Sitzung beginnt mit einem

Nachruf für den Abg. Schulze (Soz.),

der vor einigen Tagen verstorben ist. Präsident Weckel führt aus, daß der Verschiedene das älteste Mitglied des Landtages gewesen sei und vier Jahrzehnte mit kurzen Unterbrechungen als Volksvertreter dem Sachsenlande gedient habe. Bis zur letzten Sitzung vor seinem Tode habe er seine Pflicht verantwortungsbewußt erfüllt. Der Landtag werde sein Andenken in Ehren halten.

Als Nachfolger des Verstorbenen ist **Abg. Meube** in den Landtag eingetreten; er wird vom Präsidenten begrüßt.

Präsident Weckel äußert dann, daß kürzlich der **Abg. Fischer** (Natsoz.) sicher wieder aus politischen Gründen in einer Weise behandelt worden sei, daß der Landtag erneut die Regierung, besonders das Innenministerium und die Polizeibehörden, ersuchen müsse, gegen derartige Vorkommnisse energischer als bisher vorzugehen.

Abg. Studentkowski (Natsoz.) begründet nun den Antrag seiner Fraktion auf

Auflösung des Landtags

Der heutige Auflösungsantrag sei nicht der erste. Aber diese Anträge seien sämtlich abgelehnt worden, was mit dem jetzigen voraussichtlich auch der Fall sein würde. Trotzdem erfordere es die politische Situation, den Landtag aufzulösen. Noch mehr als der jetzt aufgelöste Reichstag entspreche er nicht dem Mehrheitswillen des Volkes, da der Sächsische Landtag noch älter sei als jener. Die sächsischen Mittelparteien könnten heute weniger denn je behaupten, daß die Neuwahl keine Aenderung der Stärkeverhältnisse ergeben würde. Wenn der Landtag heute aufgelöst würde, so könnte die Neuwahl zusammen mit der Reichstagswahl stattfinden.

Der Redner geht auf die Erklärung des Ministerpräsidenten Schieck zur Frage der Einsetzung eines Reichskommissars ein und bemerkt, daß diese Erklärung ein Echo gefunden habe, das dem Herrn Ministerpräsidenten zu denken geben solle. Er habe den Gegnern des Reichskommissariats Waffenhilfe geleistet.

Die Nationalsozialisten würden nach dem 31. Juli dafür sorgen, daß sich die Verhältnisse auch in Sachsen änderten, unter Umständen auf dem Wege über das Reich.

Auflösung des Sächsischen Landtages abgelehnt

Nach längerer Aussprache wird der Antrag auf Auflösung des Sächsischen Landtages mit 58 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen Deutschnationale, Nationalsozialisten und Kommunisten.

(Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch an.)

Linienschiff „Schlesien" in Danzig eingetroffen

Kein deutsch-polnischer Besuchsaustausch

Danzig, 23. Juni. Das deutsche Linienschiff „Schlesien" ist am gestrigen Mittwochabend um 22.20 Uhr auf der Danziger Reede eingetroffen, wo es vor Anker ging. Heute früh trafen noch die beiden deutschen Torpedoboote T 190 und G 10 in Danzig ein. Um 9 Uhr begab sich der deutsche Generalkonsul Dr. Frhr. v. Thermann zur Begrüßung an Bord der „Schlesien". Das Linienschiff feuerte den Salut von 15 Schüssen. Darauf machte der Admiral in Begleitung seiner Flaggenleutnants an Land Besuche beim Danziger Senatspräsidenten Dr. Kiehm, beim Danziger Völkerbundskommissar, Grafen Gravina, und beim Präsidenten des Hafenausschusses, Dr. Benziger. Am Nachmittag werden dann die Gegenbesuche erfolgen. Da die polnische Regierung durch ihren Berliner Gesandten ausdrücklich hat erklären lassen, daß sie den Besuch der deutschen Marine in Danzig nicht für angebracht erachtet und sich auch an den Veranstaltungen anläßlich des deutschen Flottenbesuches nicht beteiligen werde, so findet der sonst übliche Austausch von Besuchen zwischen dem deutschen Admiral und dem polnischen diplomatischen Vertreter in Danzig zum ersten Male nicht statt.

Die Begeisterung der Danziger beim Eintreffen der deutschen Kriegsschiffe hatte durch strömenden Regen und kalten Nordwestwind keinen Abbruch finden können. Was von der Danziger Hafenflottille abkömmlich war, war gechartert worden, um den deutschen Gästen entgegenzufahren. Zuerst erschien aus dem Dunst das Linienschiff „Schlesien". Einige Zeit später folgten die beiden Torpedoboote.

Mit jubelnden Hochrufen wurden die deutschen Seeleute von den entgegenfahrenden Danzigern begrüßt.

Als die Schiffe auf der Reede Anker geworfen hatten, nahm die Mannschaft zur Begrüßung der sie umgebenden Schiffe und Segler Paradeaufstellung. Die Schiffskapelle intonierte das Deutschlandlied, in das die Danziger begeistert einfielen. **Inzwischen hat der polnische Gesandte in Danzig die Freie Stadt demonstrativ verlassen, nachdem er vorher die offizielle Ankündigung des Flottenbesuches im letzten Augenblick pflichtgemäß unter nochmaligem Protest an den Senat weitergeleitet hatte.**

Riesige Springflut an der mexikanischen Küste

Der Badeort Guyutlan größtenteils zerstört — Bisher 50 Leichen geborgen

Neuyork, 23. Juni. Wie aus Guadalajara (Mexiko) gemeldet wird, wurde der Badeort Guyutlan im Staate Colima von einer riesigen Springflut heimgesucht. Die Villen am Strande, ein neues Hotel und der neue Bahnhof wurden überschwemmt und vollständig zerstört. Die Springflut trat urplötzlich um die Mittagszeit auf, als gerade viele Kinder am Badestrande spielten. In Guyutlan befanden sich etwa 500 Badegäste. Man befürchtet, daß der größte Teil von ihnen ertrunken ist. Bisher wurden 50 Leichen geborgen. Der Springflut gingen zwei Erdbeben voraus. Der größte Teil des Badeortes Guyutlan wurde zerstört.

Kriegsrecht in Chile

Buenos Aires, 23. Juni. Chile wird, wie „La Prensa" meldet, durch Revolution und Gegenrevolution in ein vollständiges Chaos gestürzt. In den beiden größten Städten des Landes, Santiago und Valparaiso, versuchte eine kommunistische Volksmenge, die militärischen Arsenale anzugreifen. Gendarmerie und Truppenteile hatten größte Mühe, den Angriff zurückzuschlagen. Sie gaben mehrere Salven auf die Volksmenge ab, wobei ein Dutzend Menschen getötet wurden. Die gegenrevolutionäre Regierung hat den Kommunismus als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt und seine Unterdrückung mit den schärfsten Mitteln angeordnet. Zu diesem Zweck ist das Kriegsrecht und der verschärfte Belagerungszustand über das ganze Land verhängt worden. Als Antwort darauf haben zahlreiche Gewerkschaften den Generalstreik ausgerufen, der aber noch nicht allgemein durchgeführt wird.

Ein Goldschatz aus dem Meere gehoben

Paris, 23. Juni. Das italienische Hebeschiff „Artiglio", das seit über einem Jahre bemüht ist, den mit dem englischen Dampfer „Egypte" im Jahre 1921 gesunkenen Goldschatz im Werte von 120 Millionen Franken zu heben, hat seine Arbeiten am Mittwoch endlich von Erfolg gekrönt gesehen. Bei ruhiger See gelang es den Tauchern, bis zu den Goldbarren vorzudringen und mit Hilfe eines eigens dazu gebauten Krans 26 Goldbarren im Werte von 20 Millionen Franken zu heben. Der italienischen Gesellschaft gehören 62½ v. H. des Wertes der gesunkenen Schätze, während der Rest der englischen Versicherungsgesellschaft zufließt, nachdem der französische Staat seinen Obolus erhalten hat.

Bayern treibt zum Bruch mit dem Reich

Die Bayrische Volkspartei will sich „vergewaltigen" lassen

München, 23. Juni. Zum Ergebnis der Berliner Innenministerkonferenz bemerkt die Bayrische Volkspartei-Korrespondenz: Die Reichsregierung wolle es aus politischen Gründen den Länderregierungen nicht mehr überlassen, in der Uniformfrage sich so zu verhalten, wie es ihnen Pflicht und Verantwortlichkeit für den ihnen anvertrauten Staat und ihr politisches Gewissen vorschreibe. Sie scheine gesonnen zu sein, mit Hilfe des Artikels 48 ein Reichsrecht zu schaffen, das das Landesrecht außer Kraft setzt. Man müsse sich nach dem Ergebnis der Länderkonferenz auf einen schweren Eingriff der Reichsgewalt in die Länderrechte gefaßt machen. Damit übernehme die Reichsregierung eine Verantwortung für die Weiterentwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland, die ihr voraussichtlich keinen Ruhmestitel in der deutschen Geschichte einbringen werde. **Es sei selbstverständlich, daß eine bayrische Regierung nicht in der Lage sei, den politischen Auffassungen der Reichsregierung entgegenzukommen. Die Verantwortung für Maßnahmen, die die Reichsregierung für notwendig erachte, müsse sie allein tragen, aber auch die Verantwortung für alle Folgen, die sich daraus ergeben.**

Eine amtliche Stellungnahme der bayrischen Regierung zum Ergebnis der Innenministerkonferenz kann erst am morgigen Freitag erfolgen,

da heute der Ministerpräsident Dr. Held und auch andere Minister wegen der Beisetzung des Bischofs von Eichstätt von München abwesend sind. **Die „Münchner Zeitung" nimmt aber an, daß das Kabinett Held eine Rückgängigmachung der selbständigen bayrischen Maßnahmen unter Hinweis auf die politischen Gefahren ablehnen und sich lieber durch die angedrohten Reichsmaßnahmen sozusagen vergewaltigen lassen will.**

*

München, 23. Juni. Zum Ergebnis der Innenministerkonferenz schreibt der „Völkische Beobachter": Nach Lage der Dinge müßten sich die süddeutschen Regierungen morgen entscheiden. Sollten sie nicht unverzüglich den berechtigten Forderungen des Reiches in vollem Umfange nachkommen, oder aber die Dinge zu verschleppen trachten und Ausflüchte gebrauchen, so erwartet allerdings das gesamte nationale Deutschland von der Reichsregierung, daß diese sich nunmehr auf keine halben Maßnahmen weiter einläßt, sondern scharf zupackt und endgültig durchgreift. Das deutsche Volk ist berechtigt, von der Reichsregierung zu verlangen, daß sie gegenüber den die gesamten Interessen der Nation aufs schwerste gefährdenden parteipolitischen Machtkämpfen ein Exempel statuiert. Tut die Reichsregierung das nicht, gibt sie sich damit selber auf, so braucht sie sich wirklich nicht zu wundern, wenn sie auch vom deutschen Volk aufgegeben wird.

Zentrumsvizepräsident bleibt im Preußenlandtag

Berlin, 23. Juni. Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages beschäftigte sich heute vor Beginn des Plenums mit der Frage, ob es zweckmäßig sei, daß der gestern zum Zweiten Vizepräsidenten des Landtages gewählte Abg. Baumhoff (Ztr.) die Wahl annehme, nachdem das Präsidium entgegen dem parlamentarischen Brauch im übrigen aus zwei Nationalsozialisten und einem Deutschnationalen, unter Ausschaltung der zweitstärksten Fraktion, der Sozialdemokraten, gebildet ist. Die Fraktion empfahl dem Abg. Baumhoff, der sich seine Entscheidung vorbehalten hatte, die Wahl dennoch anzunehmen.

Heerschau der landwirtschaftlichen Genossenschaften

Beginn der Tagung

Dresden, den 23. Juni

Nach der Gründung des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften-Raiffeisen tritt die Heerschau des agrarischen Genossenschaftswesens zum dritten Male, diesmal in Dresden, zusammen. Der Ausstellungspalast sah am Donnerstag früh ein riesiges Auditorium.

Präsident Geheimrat Hohenegg-München

begrüßte die zahlreichen Ehrengäste, an der Spitze den Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun, der die Nöte der Genossenschaften aus jahrelanger Mitarbeit kenne. Der Herr Reichsminister habe schon heute etwas „mitgebracht" aus Berlin, die Hilfe, die man am dringendsten brauche. Ein besonderes Verständnis habe der Minister ja auch für die Osthilfe. — In aller Dankbarkeit gedenke er auch des letzten Reichsernährungsministers, Dr. Schieles. Wenn ihm Erfolge nicht immer beschieden waren, so liege das zum guten Teil an den Verhältnissen. — Der Präsident begrüßte ferner Ministerpräsident Schieck, als Chef einer Regierung, die sich in der Förderung landwirtschaftlicher Interessen nicht übertreffen lasse; ferner vom sächsischen Wirtschaftsministerium Minister Dr. Hedrich, Ministerialrat Dr. Graf Bitzthum und Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Kilen; den Reichskommissar für das Bankgewerbe Ministerialdirektor Dr. Ernst, zahlreiche Vertreter der preußischen Zentralgenossenschaftskasse, der Deutschen Rentenbank, Kreditanstalt, der Bank für Deutsche Industrieobligationen, der Landesfinanzämter Dresden und Leipzig, die Präsidenten der Oberpostdirektion, der Reichsbahndirektion, Oberbürgermeister Dr. Külz, Vertreter der sächsischen Landwirtschaftskammer, des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen, der Landständischen Bank, des Sächsischen Landbundes, der verschiedenen Kammern, der landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen, der Düngemittelindustrie, der Kommunalen Verbände, der Banken, der Kaufmännischen Genossenschaften, der Beamtenorganisationen; mit ganz besonderer Herzlichkeit wurden die deutschen Gäste aus Oesterreich und dem Auslande begrüßt, der Generalanwalt des Allgemeinen Verbandes für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in Oesterreich, der deutschen Genossenschaften in Polen, Pommerellen und Deutsch-Böhmen. — Ehrend gedachte man dann der Freunde, die im vergangenen Jahre verschieden sind.

Der Präsident gab einen kurzen Abriß der furchtbaren Krisen, die das Jahr 1931/32 mit sich gebracht hat und die mittelbar — über die Beunruhigung im Bank- und Geldwesen — auch die Landwirtschaft schwer getroffen haben. Freilich, das Genossenschaftswesen mit seiner Kreditorganisation habe sich großartig gerade in dieser Krisenzeit bewährt. Anerkennung verdienen die Maßnahmen der Reichsregierung, die ein Abgleiten der Mark verhinderten.

Nochmals müsse an Reichsregierung und Reichsbank das dringende Ersuchen gerichtet werden, die deutschen Sparer wiederholt laut und deutlich wissen zu lassen, daß sie unter allen Umständen an die Erhaltung der Währung glauben dürfen.

In den letzten Wochen hätten die Abhebungen und Kündigungen von Einlagen wieder zugenommen, weil die Unruhe in den Einlegerkreisen nicht nachlasse. Daher habe das Präsidium des Reichsverbandes an die Regierung die Bitte gerichtet, im Notfalle denjenigen genossenschaftlichen Spar- und Darlehnskassen im Rahmen der bankmäßigen Kreditmöglichkeiten ausreichende Hilfe nicht zu versagen, die sie verdienen und brauchen. Man wolle für die Genossenschaften keine ungerechtfertigte Bevorzugung, sondern nur das, was Banken und Sparkassen ohne lange Verhandlungen und Prüfungen schon vor vielen Monaten zugestanden wurde. Aber die Hilfe müsse bald kommen.

Zur Frage der Preußenkasse

hielt der Redner es bei der gegebenen Sachlage nicht für richtig, daß das genossenschaftliche Zentralinstitut für Deutschland ausschließlich dem Einflusse Preußens unterstellt ist. Dieser Zustand scheine endlich einmal änderungsbedürftig zu sein; auch von der agrarpolitischen Seite her gesehen. Es dürfte für eine Verreichlichung des Instituts, die absolut keine neue Forderung ist, der gegenwärtige Zeitpunkt sehr geeignet sein.

Hierauf ergriff das Wort

Ministerpräsident Schieck

Er hieß die Erschienenen namens der Sächsischen Staatsregierung herzlich willkommen und begrüßte insbesondere den Reichsminister von Braun. Die hier versammelten Genossenschaftsvertreter empfänden ohne jede Ausnahme mit ganz besonderer Genugtuung, daß die Reichsregierung durch ihren eigenen bisherigen Vizepräsidenten und somit durch einen Mann hier vertreten ist, der durch langjährige erfolgreiche Arbeit in der Genossenschaftsbewegung mit den Bedürfnissen und berechtigten Wünschen der landwirtschaftlichen Genossenschaften so eng vertraut ist, wie der Leiter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft von Braun.

Des weiteren führte Präsident Schick unter anderem aus: Als im Jahre 1928 auf die Initiative der Reichsregierung hin der Zusammenschluß der zentralen Genossenschaftsverbände in Angriff genommen wurde, da gab es erfreulicherweise für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen Sachsens nicht allzuviel an organisatorischen Maßnahmen zu tun, gehörten doch schon damals dank der rastlosen Bemühungen des im Jahre 1919 nach 26jähriger erfolgreicher Arbeit als Verbandsdirektor heimgegangenen Geheimen Hofrats Bach 578 Genossenschaften dem dem Reichsverband der landwirtschaftlichen Genossenschaften angeschlossenen Landesverbande an, während nur zwanzig Genossenschaften zur Raiffeisen-Organisation gehörten. Der Anschluß dieser zwanzig Genossenschaften an den Landesverband vollzog sich ohne alle Schwierigkeiten, und so kann sich das sächsische landwirtschaftliche Genossenschaftswesen dessen rühmen, daß es von den namhaften Summen, die Reich, Preußenkasse und Rentenbankkreditanstalt für die Durchführung des Zusammenschlusses zur Verfügung gestellt haben, nichts für sich in Anspruch zu nehmen brauchte.

Auch im übrigen ist es

den landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsens möglich gewesen, ihre Aufgaben, vor allem als Kredit- und Darlehnsgenossenschaften, im wesentlichen aus eigener Kraft, ohne fremde Hilfe, zu erfüllen,

denn auch die nicht landwirtschaftlichen Kreise unseres Volkes haben seit langem in erheblichem Umfange ihre Spargelder bei den Genossenschaften angelegt und diesen hierdurch die Mittel zugeführt, die sie brauchten, um die Bedürfnisse der Landwirtschaft nach kurzfristigem Kredit zu befriedigen.

Leider hat der völlige Umsturz in den wirtschaftlichen Verhältnissen, der gerade

in unserem dicht bevölkerten industriereichen Lande

eine den Reichsdurchschnitt weit überragende Arbeitslosigkeit ausgelöst hat, nun

auch die Genossenschaften in sehr ernste Lagen versetzt.

Die Sparer sind durch die eigene Not gezwungen, ihre Einlagen abzurufen, neue Spargelder bleiben aus, aber die Genossenschaften sehen sich infolge der wirtschaftlichen Not der Landwirtschaft und der Bestimmungen über den Vollstreckungsschutz außerstande, ihre Außenstände in dem Umfange einzuziehen, wie es erforderlich wäre, um die Anforderungen der Spareinleger zu befriedigen. Ich bin zwar davon überzeugt, daß Erscheinungen dieser Art nahezu in allen Teilen des Reiches wahrzunehmen sind, aber wie Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit sich in einem so dichtbesiedelten Lande wie Sachsen besonders scharf auswirken, so treten auch die von mir soeben gekennzeichneten Schwierigkeiten der Genossenschaften auch hier wohl schärfer als anderwärts zutage. Da dem Lande in seiner eigenen Finanznot die Mittel fehlen, um hier wirksame Hilfe bringen zu können,

richten sich die Blicke der sächsischen Genossenschaften begreiflicherweise nach Berlin

in der bestimmten Hoffnung, daß es dem Reiche trotz der nur allzu bekannten eigenen Finanznöte doch möglich sein wird, nicht nur den im Osthilfegebiet gelegenen Genossenschaften in stärkerem Maße, als es bisher geschehen ist, sondern auch den westlich der Elbe tätigen Genossenschaften, und zwar auch denen, die zur Zeit der Preußenkasse nicht verpflichtet sind, die Hilfe zu bringen, die erforderlich ist, um sie vor dem Zusammenbruch und davor zu bewahren, die Betriebe der meist unbeschränkt haftenden Genossen mit in den Strudel hinabzuziehen. Bedarf die unter besonders schwierigen Verhältnissen und Entbehrungen ohnehin leidende Landwirtschaft des Grenzgebietes im Erzgebirge und Vogtland solcher Hilfe in allererster Linie, so gibt doch auch die Entwicklung der Lage im westlichen und nordwestlichen Teile des Landes zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß, die nur durch tatkräftige Hilfe des Reiches gebannt werden könnten.

Sie werden es mir hoffentlich nicht verargt haben, daß ich als Ministerpräsident dieses Landes die heutige Gelegenheit dazu benutzt habe, um etwas eingehender

die drückenden Sorgen unserer sächsischen Landwirtschaft und ihrer Genossenschaften

darzulegen. Seien Sie bitte davon überzeugt, daß wir in Sachsen stets bemüht sind, auch den Sorgen und Nöten des Reiches wie der übrigen deutschen Länder und ihrer Wirtschaftskreise vollstes Verständnis entgegenzubringen.

Geheimrat Hohenegg meinte anschließend, Ministerpräsident Schieck sei wohl der Dolmetsch aller anderen Länder gewesen, in denen es genau so schlecht, ja, vielleicht noch schlechter stünde.

Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun

betonte zu Anfang seiner Programmrede, wie sehr seine ganze Arbeit verbunden sei mit dem Genossenschaftswesen; und so werde es immer bleiben. — Besonders dankte er Ministerpräsident Schieck für seine herzlichen Begrüßungsworte; er wisse sehr wohl, daß Sachsen am allerhärtesten von der Krise getroffen sei als das Land mit der größten Exportindustrie; die Reichsregierung sei sich dieser Tatsache wohl bewußt. Er fuhr fort:

Es ist mir eine Freude und Ehre, dem deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen die Grüße und Glückwünsche des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung überbringen zu dürfen. Der Herr Reichskanzler war entschlossen, zu der heutigen Tagung zu kommen, ist aber durch die Verhandlungen in Lausanne am Erscheinen verhindert. Genossenschaft ist nicht nur wirtschaftliche Einheit, die sich ihren Platz im Wirtschaftsgetriebe erkämpft und behauptet,

eine echte Genossenschaft soll immer ein Kristallisationspunkt sittlichen Wollens und nationalen Zusammenhalts sein.

Bei aller Nüchternheit, mit der die wirtschaftliche Seite des Genossenschaftswesens entwickelt werden muß, darf der Krämergeist des Materialismus nie die Oberhand gewinnen.

Die kommenden Wochen und Monate, die die Verwertung der neuen Getreideernte bringen, stellen uns hier vor dringende und in diesem Jahre nicht leichte Aufgaben, die zur Sicherung einer angemessenen Preisgestaltung für Getreide gelöst werden müssen. Um

einen günstigen Start des neuen Erntejahres

zu ermöglichen, habe ich Maßnahmen getroffen, die

die Verwendung von ausländischem Brotgetreide auf das geringste Maß beschränken.

Aus diesem Grunde wird von einer Verlängerung der bis zum 30. Juni laufenden zollbegünstigten Weizenkontingente abgesehen. Auch beim Roggen ist die Versorgungslage so günstig, daß der Verbrauch, ohne daß die Gefahr einer Brotpreissteigerung zu befürchten ist, auf die vorhandenen Vorräte verwiesen und auf eine weitere Einfuhr zusätzlicher Roggenmengen verzichtet werden kann. Darüber hinaus habe ich in meinem Ministerium umfassende Maßnahmen eingeleitet, die das Problem der Verwertung der neuen Getreideernte sowohl von der Waren- wie von der Geldseite her anpacken. Zur Entlastung der Märkte von der Warenseite her werde ich

das Austauschexportverfahren für Weizen und Roggen

in den nächsten Tagen in Kraft setzen. Der Vermahlungszwang für Inlandsweizen wird scharf gehandhabt werden. Unerläßlich erscheint mir auch die Verhinderung einer übermäßigen Futtergetreideeinfuhr. Für die Getreidemengen, die nicht alsbald dem Verbrauch zugeführt werden oder ins Ausland abfließen, soll durch planmäßige Erweiterung der früheren Finanzierungsmaßnahmen dafür gesorgt werden, daß in großem Umfange Mög-

---

Franz, Herzog von Reichstadt

Ein Fürstenschicksal

Wenn je ein Mensch an gebrochenem Herzen gestorben ist, dann wohl der junge Abgott der Wiener, der Heros der Franzosen des Biedermeiers — Napoleon II., König von Rom, später bescheidener Herzog von Reichstadt genannt, der junge Aar, gefangener Königssohn, der träumend sehnend im Kaiserschloß Schönbrunn lebte und mit seinem Herzen die Weite der Welt suchte, gleichwie sein Vater sie gesucht hat.

Wie immer er gewesen sein mag, er war jung und schön und es wurde ihm ein dauerndes Unrecht zugefügt, ein Unrecht, das auch durch die Liebe des alten Kaisers nicht gutgemacht werden konnte. Und dieses Unrecht trug ihm die Liebe der Wiener ein. Viele Märchen weben um seine Person — viele Geschichten, aber nur eines ist erwiesen, eins, das Freiherr von Genz, der mächtige Sekretär des allmächtigen Kanzlers der damaligen Welt — Metternich — in Briefen an seine Freundin Fanny Eisler bestätigte: Napoleon II. wollte zurück nach Frankreich, wollte den Thron seines Vaters wieder aufrichten, wollte ein Kaisertum ins Leben rufen, groß und stark wie es wohl das Reich Karls des Großen gewesen sein mag. Die Herrschsucht des Korsen paarte sich mit dem Geist des Hauses Habsburg in diesem eigenartigen Knaben. Der junge Mensch suchte das Feld, das seines Geistes würdig war — er fand es nicht — er wurde beobachtet, bespitzelt und behindert. Die feinsten Regungen seines jungen Herzens waren Metternich vielleicht früher bekannt als ihm selbst. Metternich hieß das Gespenst auf allen seinen Wegen — Metternich, der Kerkermeister, Metternich, der Henker seines Vaters! Und dieser Haß übertrug sich auf das kaiserliche Haus, dem der Fürst als Kanzler diente. Er haßte auch seine Mutter, denn sie hatte wie ein Wäschermädel gehandelt, hatte den Grafen Neipperg geehelicht, nachdem der Papst die heilige, untrennbare Ehe mit dem Kaiser Napoleon, die er selbst eingesegnet, wieder getrennt hatte. Das hatte auch sein Gefühl für die Kirche und den Glauben zerstört und so lebte er einsam und allein. Die Mutter konnte er nur mehr verachten — „nach dem großen Adler hatte sie sich einer Krähe hingegeben".

Der Kaiser allein bildete eine Ausnahme. Der egoistische Tyrann schien dem Enkel gegenüber eine andere Haltung einzunehmen, als allen anderen Menschen gegenüber. Vielleicht war es die Angst vor dem Geist, der Napoleon belebte, vielleicht die Liebe eines Herrschers zum herrschenden Prinzip, zu der königlichen Seele dieses Einzigartigen. Reichsstadt konnte hart und herrisch sein, aber er konnte auch weinen und nach Liebe schreien, er konnte hassen und verachten und konnte bewundern und verehren. So liebte er den Großvater und bewunderte ihn, ihn allein — bewunderte, was er nie verstand, daß der Mann, den er liebte, sich an so einen Kanzler binden konnte.

Er hatte keinen Vertrauten, keinen Freund. Auch keine Geliebte oder Freundin. Es wird erzählt, daß Fanny Eisler es war, die seine Liebe besaß, aber sie selbst schreibt an Genz, daß sie vergeblich um sie gerungen habe. Durch zweifelhafte Elemente hielt er die Verbindung mit Paris aufrecht — als jedoch der Augenblick nahte, der seinen Plänen Erfüllung verheißen konnte, erkrankte er.

Die Wiener, die Metternich nicht weniger haßten, als der junge Prinz, behaupteten gleich, der Kanzler habe hier seine Hände im Spiel — aber der hätte kaum gewagt, an des Kaisers Enkel Hand anzulegen. Die Sehnsucht war für den zarten Körper zu groß. Er wurde krank und starb, weil er diese Welt nicht ertragen konnte, weil er sterben mußte.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am 22. Juli 1832 die Nachricht, daß der junge Herzog im Sterben liege. Bald darauf hatte sich eine große schweigende Menschenmenge im Hofe des Schönbrunner Schlosses eingefunden, die auf das Sterben — oder auf eine andere Wendung der Geschicke harrte. Sie sah den Priester kommen — sah die Angehörigen und die Dienerschaft erregt und bewegt hin- und hereilen, und blieb beharrlich stehen, bis der Tod des Herzogs vom Balkon des Schlosses herab verkündet wurde. Vielleicht empfand sie mehr, als nur den Verlust eines Knaben, den sie gerne gesehen hatte — es war der Welt jemand gestorben. Die Franzosen sagten später, mit Napoleon II. starb der gute Geist Frankreichs!

Im Schlosse zu Schönbrunn steht die Wiege des Königs von Rom — leer und einsam, ein Prunkstück seiner Zeit — in der Kapuzinergruft, dem Erbbegräbnis des Hauses Habsburg, liegt zu den Füßen Kaiser Franz I. im steinernen Sarkophag, das was sterblich war an Franz, Herzog von Reichstadt.

Paul Ulrich Wallis.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Morgen Freitag, außer Anrecht: „Das Rheingold", Vorabend des „Nibelungenringes", unter musikalischer Leitung von Kutzschbach und Spielleitung von Schum. Anfang 8¼ Uhr. Die weiteren Abende folgen wie nachstehend: „Die Walküre" Sonntag, 26. Juni; „Siegfried" Sonntag, 3. Juli, und „Götterdämmerung" Sonntag, 10. Juli.

Sonnabend, 25. Juni, Anrecht B: „Die Hochzeit des Figaro" mit Schössler, Viorica Ursuleac, Angela Kolniak, Ermold, Liesel v. Schuch, Jessyka Koettrik, Baber, Lange, Eybisch, Büssel, Erna Berger, Margit Bokor, Camilla Kallab. Musikalische Leitung: Kutzschbach; Spielleitung: Staegemann. Anfang 7 Uhr.

Im Festspielhaus Hellerau: Sonnabend, 25. Juni: „Iphigenia in Aulis" von Gluck in der neuen Einstudierung mit Elsa Wieber in der Titelpartie, Maria Fuchs, Maria Cebotari, Lorenz, Nilsson, Böhme, Falke, Schmalnauer. Musikalische Leitung: Busch; Regie: Schum. Tänzer und Tänzerinnen: Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Neppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Anfang 7 Uhr.

Die Ausgabe der Opernhaus- und Schauspielhaus-Anrechtkarten für die Spielzeit 1932/33 an die bisherigen Anrechtinhaber erfolgt bis mit Montag, 27. Juni, an den Anrechtkassen des Opern- und des Schauspielhauses von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr. Neue Anrechte werden vom 4. Juli ab ausgegeben.

Claire Born wird in den beiden letzten Wochen dieser Spielzeit eine Reihe von Gastspielen absolvieren, und zwar als Sieglinde in der „Walküre" am 28. Juni, als Marschallin im „Rosenkavalier" am 6. Juli, als Elisabeth im „Tannhäuser" am 8. Juli und als Gutrune in „Götterdämmerung" am 10. Juli.

Schauspielhaus

In dem Singspiel „Wenn die kleinen Veilchen blühen" (nach dem fröhlichen Spiel „Als ich noch im Flügelkleide") von Bruno Hardt-Warden, Musik von Robert Stolz, dessen Erstaufführung am Freitag, 1. Juli, stattfindet, sind fast alle Mitglieder des Schauspielhauses und außerdem in Hauptrollen auch Maria Elsner, Hilde Clairfried, Martin Kremer und Heinrich Teßmer von der Staatsoper beschäftigt. Spielleiter ist Gielen; die musikalische Einstudierung leitet Arthur Chitz, die tänzerische Ellen v. Cleve-Petz. Eine in der Gegenwart spielende Rahmenhandlung umgibt eine Reihe von Bildern, deren Vorgänge dreißig Jahre früher spielen. Das Werk wird vom 1. Juli ab bis zum 10. Juli täglich gespielt werden.

---

†* **Mitteilung der Komödie.** Das Lustspiel „Wie man Vater wird" von Erwin Schirmer wird bis einschließlich Montag, dem 27. Juni, allabendlich wiederholt. Darauf wird das Lustspiel von Leo Lenz „Der Mann mit den grauen Schläfen" mit Wolf Kersten in der Titelrolle wieder in den Spielplan aufgenommen.

†* **Uraufführung in der Kreuzkirche.** Dem neuen Werke „Offenbarung Johannes" von Helmut Meyer von Bremen, das der Kreuzchor in der Sonnabendvesper dieser Woche zur Uraufführung bringt, liegen einige Kapitel der Apokalypsis nach dem Wortlaut Martin Luthers zugrunde. Alle Wort- und Satzwiederholungen sind als ablenkend wirkend vermieden. Oft ist sogar die Einstimmigkeit des Chores gewählt, um dem erschütternden Text der Verheißungen gesteigerte Ausdruckskraft zu verleihen. Die Solopartie singt Alfred Zimmer, der von der Christuspartie in der Schützschen Matthäuspassion bekannt ist.

†* **Volkstümliches Konzert im Linguerschloß.** Sonntag, 26. Juni, nachmittags 3 und 5 Uhr. Werke von Rheinberger, Rob. Schumann, Albert Becker, Volksliederbearbeitungen. Ausführende: Verband

lichkeiten der Bevorschussung oder der Beleihung geschaffen werden. Hierbei bin ich vor allem bemüht,

die Einlagerung von Getreide möglichst billig zu gestalten.

Ich bin mir aber auch völlig darüber im klaren, daß nicht die Getreidepreise für die Rentabilität der Landwirtschaft entscheidend sind, sondern

die Preise für die Erzeugnisse der Viehwirtschaft und der sonstigen Zweige der bäuerlichen Veredelungswirtschaft.

Dies zeigen mit aller Deutlichkeit die Verkaufserlöse der Landwirtschaft.

Zwar ist die Einfuhr von Vieh erheblich zurückgegangen; angesichts unserer Viehbestände brauchten wir auch

in unserer Fleischversorgung in keiner Weise mehr vom Ausland abhängig

zu sein. Die bestehenden Vertragszölle für Rindfleisch, die niedrigen Zölle insbesondere für Speck und Schmalz, verhindern aber eine für die Landwirtschaft erträgliche Preisbildung selbst dann, wenn durch innerwirtschaftliche Maßnahmen die erforderlichen Absatzerleichterungen geschaffen werden könnten. Um solchen Maßnahmen zum Erfolg zu verhelfen, ist es notwendig, daß die genannten Zollsätze baldmöglichst durch solche ersetzt werden, die uns auch auf dem Vieh- und Fleischgebiet in ausreichendem Maße von dem Weltmarkt unabhängig machen. Der Sorgen bleiben aber auch dann noch genug, denn es kann nicht verkannt werden, daß die Preisbildung auf diesem Gebiete wesentlich auch beeinflußt wird durch die Kaufkraft der Bevölkerung, die bei der Arbeitslosigkeit von sechs Millionen Menschen außerordentlich geschwächt ist.

Noch unmittelbarer wie bei Vieh ist der

Einfluß des Weltmarktes bei der Preisgestaltung für Milch und Molkereierzeugnisse.

Trotz der Neuregelung des Butterzolles im Januar des Jahres, die — nebenbei gesagt — wegen des noch bestehenden Finnenkontingents keine Ideallösung darstellt, und trotz der geschwächten Kaufkraft sind noch immer starke Einfuhren vorhanden. Der Preis der Butter richtet sich nach dem Preise, den die europäischen Ausfuhrländer in Konkurrenz mit Uebersee auf dem größten Abnahmemarkt der Welt, England, erzielen. Ziel muß daher sein, aus diesen Verflechtungen, die nicht nur für Butter, sondern in gleicher Weise auch für Käse gelten, freizukommen. Von heute auf morgen kann dies nicht geschehen. In der Zwischenzeit muß alles daran gesetzt werden, um durch Verbesserung von Produktion und Absatz den Beweis zu erbringen, daß wir uns

auch auf diesem Gebiete in der Hauptsache selbst versorgen

können. Ich sage für diese Bestrebungen die tatkräftige Unterstützung des Reiches zu.

Das landwirtschaftliche Kreditgenossenschaftswesen steht auf ein Jahr starker Anspannung zurück.

Die Bankenkrise, die für die Entwicklung des Personalkredits entscheidend war, ist von den Genossenschaftskassen dank des Vertrauens, das sie bei ihren Kunden und Ortsgenossen gefunden haben, gut überwunden worden.

Die Regierung weiß, daß seitdem ein mit der saisonmäßigen Entwicklung wachsender Finanzierungsbedarf an die Spar- und Darlehnskassen herangetreten ist; sie weiß, daß die Befriedigung dieses Finanzierungsbedarfs den Kassen zur Zeit besondere Sorge aus dem Grunde bereitet, weil das Darniederliegen der Landwirtschaft sowohl im Osten wie im Westen, Norden und Süden Teile der Außenstände zur Zeit uneinziehbar gemacht hat. Sie rechnet damit, daß ein Teil dieser zur Zeit nicht einziehbaren Außenstände auch künftig nicht wird eingezogen werden können, daß hier eine Bereinigung von dieser durchgeschleppten Last erforderlich ist. Die Reichsregierung hat sich nach eingehender Prüfung und Beratung entschlossen, ihrerseits

an diesem Ziele zur Gesunderhaltung und Liquiderhaltung der Genossenschaften tatkräftig mitzuwirken.

Die Rede des Reichsernährungsministers wurde mit außerordentlichem Beifall aufgenommen, dem Geheimrat Hohenegg noch besonderen Ausdruck gab. Er wünschte ihm, daß seine Bemühungen auch Erfolg haben möchten, und er dankte ihm für die Zusicherung eines Finanzrückhaltes für das Genossenschaftswesen.

Oberbürgermeister Dr. Külz

begrüßte die statliche Versammlung im Namen der Stadt Dresden. Die Arbeit der Genossenschaften gelte ja nicht nur einem Stande, sondern dem ganzen deutschen Volk. Im Geist des Zusammenschlusses, des Selbsterhaltungswillens, als Kristallisationspunkt sittlichen und nationalen Wollens. Er habe ja vor sechs Jahren das erste Osthilfeprogramm durchgeführt, er kenne die Notwendigkeit einer Notgemeinschaft zwischen Stadt und Land: Der Verbraucher in der Stadt, der Erzeuger auf dem Lande seien auf Gedeih und Verderb miteinander verbundene Interessengemeinschaften. Mit Radikalismus habe man aber nie eine Notzeit gebannt, sondern nur durch sachliche Arbeit, wie sie die Genossenschaften leisten. Dann dürfe man sagen: Wir helfen euch hoffen!

Dann sprach

Rittergutsbesitzer Präsident a. D. Vogelsang

für den Deutschen Landwirtschaftsrat. Der Aufgaben könne man nur Herr werden, wenn man noch enger zusammenarbeite und wenn man die Landwirte noch mehr einspanne in die genossenschaftliche Organisation.

Die Grüße der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse überbrachte der stellvertretende

Präsident Albersmann.

Für die Bestrebungen, die der Reichsernährungsminister so prachtvoll herausgearbeitet habe, werde die Preußenkasse alle ihre Kräfte zur Verfügung stellen.

Direktor Lipp sprach für die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, streifte besonders die ernste Wirtschaftslage Sachsens.

Graf Kalckreuth,

der Präsident des Reichslandbundes, überbrachte die Wünsche der „Grünen Front". Ungeheuer sei noch das Aufgabengebiet der landwirtschaftlichen Organisationen. Er wünsche ihnen eiserne Köpfe, die arbeiten, bis das große Ziel erreicht sei: den deutschen Bauern zum freien Mann auf freier deutscher Scholle zu machen.

Generalanwalt Bundesminister a. D. Buchinger-Wien

dankte für die Herzlichkeit, mit der die Oesterreicher empfangen worden sind. Es sei Gewissens- und Herzenspflicht, hier anwesend zu sein und die Grüße der Verbände außerhalb der Reichsgrenzen zu vermitteln, der 8500 österreichischen Genossenschaften und der Wiener Girozentrale. Präsident Mayer schloß sich diesen warmen Worten für die sudetendeutschen Verbände an.

Die Grüße des Deutschen Genossenschaftsverbandes e. V. und des Sächsischen Genossenschaftsverbandes e. V. überbrachte Verbandsdirektor Dr. Baumann, des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine e. V. Hamburg Direktor Peine, des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Geschäftsführer W. Schröder, des Edeka-Verbandes Direktor Dr. König, des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues e. V. Gärtnereibesitzer Romer.

Generalanwalt Regierungsrat Gennes, Berlin

erstattete den Jahresbericht für 1931. Das Gesamtbild in der Genossenschaftsbewegung ist als günstig anzusehen. Innerhalb der Verwaltung des Reichsverbandes sind umfangreiche Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt worden, ohne daß dadurch seine Schlagkraft und Leistungsfähigkeit beeinträchtigt werde. Unter anderem ist am 31. Mai 1931 eine Verschmelzung der genossenschaftlichen Versicherungsgesellschaften erfolgt.

Anschließend unterstreicht Generalanwalt Gennes die Notwendigkeit, rechtzeitig für genossenschaftlich ausgebildeten Nachwuchs zu sorgen, wobei er betont, daß immer noch nicht in genügendem Maße das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen im Lehrplan landwirtschaftlicher Schulen Berücksichtigung finde, im Gegensatz zu den sogenannten Bauernschulen und den Genossenschaftsseminaren der Hochschulen.

Große Sorge bereitet den Molkereigenossenschaften die

Pfändung von Milchgeldern.

Man hofft, daß die neue Reichsregierung gegebenenfalls den Pfändungsschutz für die Milchgelder auch noch über den in der Notverordnung genannten Termin hinaus ausdehnen wird. Regierungsrat Gennes behandelt sodann in seinem Bericht die einzelnen Sparten genossenschaftlicher Geschäftstätigkeit, wobei er allgemein betont, daß infolge der Finanzkrise nicht allein Schwierigkeiten im Geld- und Kreditgeschäft eingetreten seien, sondern daß Gleiches und Aehnliches auch für das genossenschaftliche Warengeschäft gelte. Das präge sich deutlich in den Zahlen für das Bezugsgeschäft der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaften aus. Sehr bedenklich ist im genossenschaftlichen Warengeschäft auch die wachsende und große Verschuldung. Uebergehend

zur Frage des genossenschaftlichen Absatzwesens

weist der Berichterstatter darauf hin, daß der Reichsverband auch im vergangenen Jahre diesem Gebiete seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt habe. Die Hauptgenossenschaften haben an Getreide aller Art 1931 rund 29,2 Mill. Zentner gegenüber 29,7 Mill. Zentner erfaßt. Die Konkurrenz im Getreideabsatz ist nunmehr fast völlig ausgeschaltet. Der genossenschaftliche Speisekartoffelabsatz hat sich weiter gesteigert. Die Zahl der Molkereigenossenschaften des Reichsverbandes hat sich in 1931 von 3782 auf 3952 erhöht. Die 17 Eierabsatzzentralen haben im Jahre 1931 insgesamt 507 Mill. Eier gegen 214 Mill. Stück im Jahre 1930 genossenschaftlich erfaßt, was eine Steigerung um 137 Prozent bedeutet. Mit Hilfe der Obst- und Gemüsestelle des Reichsverbandes konnten im Frankfurter Gebiet, im Rheinland, in Westfalen und in Hamburg gute Ansätze absatzfördernder Organisationsarbeit geleistet werden. — Auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Weinabsatzes hat die Errichtung von genossenschaftlichen Ausschankstellen gute Fortschritte erzielt. Die genossenschaftliche Viehverwertung ist von 2,1 Mill. Stück 1930 auf 2,3 Mill. Stück 1931 gestiegen. Die katastrophale Preisentwicklung hat trotz der gesteigerten Lieferung einen Rückgang im Erlös in Höhe von 44 Mill. Reichsmark ergeben. Außerordentlich bedenklich für den genossenschaftlichen Viehabsatz ist die neuerdings verfügte

preußische Schlachtsteuer, die unter allen Umständen rückgängig gemacht werden muß.

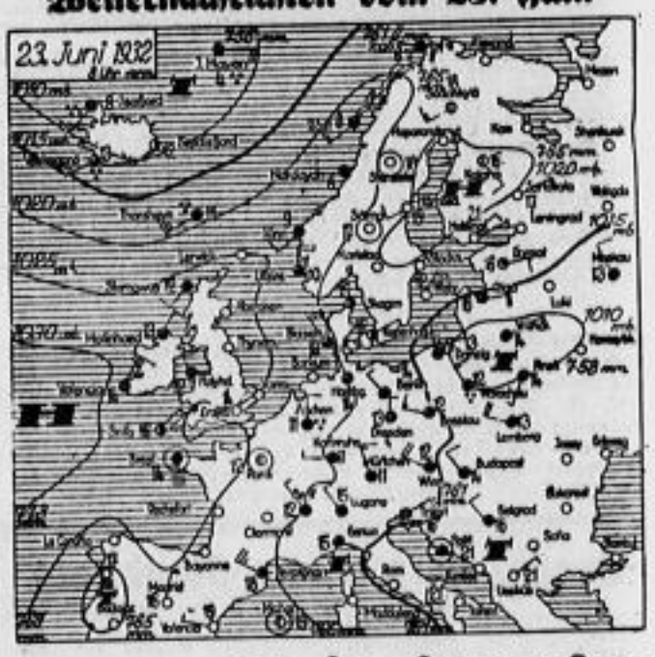
Trotz der schwierigen Zeiten, so schließt Regierungsrat Gennes seinen Bericht, ist es auf dem Gebiete der Absatzregelung vorwärts gegangen, was zu dem Schluß berechtigt, daß es ohne genossenschaftliche Arbeit künftig nicht gehen wird.

Geheimrat Hohenegg dankte dem Generalanwalt und seinen Mitarbeitern für ihre aufopfernde Arbeit, die sie geleistet haben. — In der anschließenden Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß das Versprechen des Reichsernährungsministers ein erlösendes Wort gewesen sei; hoffentlich werde sich das Versprechen bald erfüllen. — Verbandsdirektor Professor Huguenin, Königsberg, sprach zur Osthilfe und zur Umschuldungsaktion. — Es kam in der Diskussion auch zum Ausdruck, daß man zum ersten Male von der hiesigen Genossenschaftstagung nach Hause gehe im Bewußtsein, daß Taten geschehen seien.

Als Tagungsort für den Genossenschaftstag 1933 wurde auf Grund einer Einladung des Hessischen Genossenschaftsverbandes das „goldene Mainz" gewählt.

Der vorgerückten Stunde wegen verschob man ein noch ausstehendes Referat auf Freitag früh und schloß die Arbeiten des ersten Tages gegen ½8 Uhr nachmittags.

Wetternachrichten vom 23. Juni



Wetterlage

Das Zentrum der nordöstlichen Depression ist unter geringer Abschwächung nur wenig nordostwärts fortgeschritten. Das westliche Hoch hat sich uns weiterhin etwas genähert. Deutschland liegt im Grenzbereiche zwischen den beiden Druckgebilden. Seine Wetterlage hat sich gegen Mittwochmorgen nicht nennenswert verändert. In Sachsen besteht niederschlagsfreies, aber hauptsächlich stark bewölktes Wetter. Die Neigung zu Druckänderungen ist nur gering, doch ist zu erwarten, daß das kleine über Norditalien gelegene Tiefdruckzentrum nordostwärts fortschreiten und unser Wetter beeinflussen wird. Die Einwirkung der polarmaritimen Luftströmung wird fortbestehen.

•

Station 1—5 von 7 Uhr morgens übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morg.	höchste d. vorh. Tages	tiefste d. verg. Nacht	Wind: Richtung nach	Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneehöhe cm
Dresden	+13	+19	+11	NNW	2	3	—	—
Leipzig	+15	+20	+11	N	2	1	—	—
Riesa	+13	+21	+12	N	1	2	—	—
Zittau-Hirschf.	+12	—	+ 8	N	4	3	—	—
Chemnitz	+11	+17	+11	NNW	2	3	2,0	—
Annaberg	+10	+15	+ 9	WSW	2	3	0,0	—
Fichtelberg	+ 6	+ 9	+ 5	NNO	4	8	1,0	—

Erläuterung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Dresden, 22. Juni 1932: Sonnenscheindauer 4,8 Stunden, Tagesmitteltemp. + 15,5° C. Abweichung vom Normalwert — 1,4° C.

•

Witterungsaussichten

Zeitweise auffrischende Winde aus nördlichen Richtungen. Meist stark bewölkt. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Zeitweise Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Moldau	Saale	Kimburg	Brandeis	Aussig	Leitmeritz	Raudnitz	Dresden
22. Juni	+ 32	—3	—10	+ 61	+— 0	+ 56	+ 76	+ 31	— 109
23. Juni	+ 85	+76	+28	+ 72	+ 74	+100	+101	+ 60	— 117

Paulik (Orgel und Leitung), Gerhard Petritt (Violine), Damenchor des Gesangvereins Dresdner Postbeamten. Klavierbegleitung: Rudolf Jentsch.

†* **Die Volkshochschulakademie** bringt in der nächsten Konzertzeit folgende Aufführungen: 1. Am 2. Oktober im Vereinshaus ein Chorkonzert unter Mitwirkung des Kinderchores; internationale Volkslieder (Solist: Dr. W. Staegemann). 2. Ende November im Künstlerhaus einen heiteren Abend mit Erich Ponto. 3. Am 4. April 1933 in der Dreikönigskirche die Matthäus-Passion von Bach (Solisten: Fr. Plaschke, Robert Bröll, Margarethe Thum, Doris Winkler, Georg Jotmayr, die Philharmonie). Damen und Herren, die sich an der Aufführung beteiligen wollen, werden gebeten, sich Montag abend im Volkshaus, Marstraße 18, zu melden.

†* **Dresdner Künstler auswärts.** Aus dem Balletttstudio Thea Folles wurde Ilse Konstantin als Solotänzerin an das Stadttheater in Graz engagiert.

†* **Dem Gedenken an Reinhold Becker.** Am 25. Juni feiert die Witwe des 1924 in Dresden verstorbenen Komponisten Prof. Reinhold Becker, Frau Olga Becker, ihren 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wird am 2. Juli, 19,30 bis 20 Uhr, im Dresdner Sender ein Reinhold-Becker-Liederabend veranstaltet mit der Dresdner Konzertsängerin Margarete Janda.

†* **Berliner Uraufführung.** Robert Adolf Stemmle, der Verfasser des Schulstückes „Kampf dem Kitsch", hat die italienische Komödie „Geld ohne Arbeit" von Alberto Colantuoni der Uebersetzung ins Deutsche für wert befunden. Und so rollt sie denn mit ein paar kessen Berlinismen gespickt über die Bretter der „Volksbühne", diese handlungsmäßig sehr gedehnte bittere Komödie ums Geld. Genauer gesprochen, ums Geld, das gar nicht vorhanden ist, um das aber die Sippe der Castiglioni im höchsten Furioso der Habgier ihren Erbschaftstanz vollführt. Der tote Onkel Pompeo Renato Castiglioni hat sich in seiner Sterbestunde nämlich noch einen höllischen Spaß ausgedacht und seinen vier Neffen ein Los hinterlassen, auf das der Haupttreffer gefallen ist. Aber wo ist das Los? Niemand weiß es, alles sucht und flucht und rast und wettert, denn am nächsten Tage läuft die Frist ab, in der das Los eingelöst werden kann. Selbst vor einer nächtlichen Aushebung der Leiche scheuen die Braven nicht zurück. Vergebens ist alles: drei Akte vergehen mit Familienhaß und brüderlichen Intrigen, und als zu guter Letzt ein ahnungsloser Säugling, das uneheliche Kind einer verfemten Anverwandten, des Rätsels Lösung bringt, ist es schon zu spät. Im selben Augenblick verkündet das Radio, daß die Million einem Waisenhaus verfallen sei. — Die Nielscheibe der bitteren Satire, die der Italiener meint und die wahrlich nicht sehr originell in der Erfindung ist, dreht sich unentwegt um dasselbe Zentrum. Das ermüdet, da der Italiener kein Franzose und sein Witz breit ist. Ein Molièrestoff, aber ohne die scharfzüngige Dialektik, ohne die dramatische Vehemenz, die dieser Stoff erfordert. Das Publikum hat seinen Spaß an der Travestierung kriminalistischer Schauerromantik und beteiligt sich anfangs gern an der Jagd nach der Million. Als die Sache aber zu breit ausgesponnen wird, ohne das notwendige innere Spannungsmoment, erlischt diese Freude ganz sacht. Und es bleibt nur das Vergnügen an der von Günther Stark besorgten, schwankmäßig turbulenten Inszenierung, in der sich Leonhard Steckel neben den übrigen Porträtskizzen besonders hervortut. Mit diesem primitiv naiven Volksstück kann die Volksbühne unbesorgt in ihren Sommer gehen. Und auch der Kritiker darf nun seine Koffer packen und in die Berge fahren.

O. Sch.

Der Vater der hygienischen Kleidung

„Wer weise, wählt Wolle", das war der Wahlspruch, mit dem einst in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts Gustav Jäger eine neue Kleidung, die Wollunterwäsche, einführte und damit zum ersten Male die Kleidung auf eine hygienische Grundlage stellte. Mit der Hygiene hat es vordem in vielem, man kann beinahe sagen, in allem böse ausgesehen. Als unsere Soldaten 1870 ins Feld zogen, zupfte man für sie Scharpie aus alten Lumpen, und was die Wunden ausheilen sollte, hat sie oft nur infiziert. Und wenn wir noch weiter zurückgehen: Liselotte von der Pfalz erzählt vom Hofe des „hochzivilisierten" Frankreichs, daß weder der König noch die Königin noch die Mätressen noch der ganze Hof je badeten oder sich auch nur wuschen, sondern sich nur mit Puder abrieben und fortwährend parfümierten.

In Deutschland war es anders, sonst hätte Liselotte nicht so darüber gespottet, aber die Körperpflege war auch hier sehr fern von dem, was wir jetzt darunter verstehen. Und Hygiene in der Kleidung, die ja für die Zeit heute den allein maßgebenden Gesichtspunkt bilden will, hat lange auf sich warten lassen. Gustav Jäger hat zuerst daran gedacht. Seine wollene Unterkleidung, seine „Jägerhemden", haben vielen Rheumatikern geholfen und viele vor Erkältung geschützt. „Die Normalkleidung als Gesundheitsschutz" (1880), und „Mein System" (1885) sind die hauptsächlichsten darüber von ihm veröffentlichten Bücher.

Nach ihm ist dann Lahmann auf dem Weißen Hirsch bei Dresden mit seiner durchlässigen Baumwollkleidung gekommen, und erst nach und nach haben sich die heutigen Ansichten durchgesetzt. Jäger, der Arzt in Stuttgart und Professor der Zoologie und Anthropologie am Polytechnikum war, machte sich auch noch durch seine eigenartige „Seelentheorie" bekannt, wonach Entwicklung, Vererbung, Triebe und Affekte bei Mensch und Tier durch spezifische Duftstoffe beherrscht werden. Man hat damals viel über diese „Entdeckung der Seele" gelacht, heute, wo wir durch den Okkultismus die „Aura" kennen, denken wir vielfach anders. Jäger ist auch als einer der ersten für die Darwinsche Theorie eingetreten; er hat zu dessen Popularisierung durch mancherlei Schriften beigetragen. — Er ist in Stuttgart am 23. Juni 1832 geboren und dort, 85 Jahre alt, am 14. Mai 1917 gestorben.

Oertliches und Sächsisches

Reichstagung der deutschen Hutgeschäfte in Weimar

Der Reichsverband deutscher Hutgeschäfte e. V. hielt in Weimar seine Jahrestagung ab, die aus allen Teilen des Reiches gut besucht war. Vertreter staatlicher und städtischer Behörden waren zugegen; von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels Dr. von Boldt, Berlin. Den Hauptvortrag erstattete der 1. Verbandsvorsitzende Otto Schäffer, Berlin, über das neue Mittelstandsprogramm der Hauptgemeinschaft. Förterling, Chemnitz, verlangte in längeren Ausführungen deren rein mittelständlerische Umstellung. Unter der Voraussetzung der Erfüllung gewisser Richtlinien beschloß die Versammlung einstimmig, in der Hauptgemeinschaft zu verbleiben. Vor allem ist ein stärkeres Eintreten für Klein- und handwerkliche Betriebe nötig.

Partie- und Lagerware soll zukünftig als solche gekennzeichnet werden. Bisher wurden teils solche Waren in Nichtmitgliederkreisen in verlockender Weise als solid angepriesen. Die Mieten für gewerbliche Räume sind in der Nachkriegszeit ins Unermeßliche gestiegen, worunter die Geschäftswelt stark zu leiden hat. Eine erhebliche Herabsetzung ist daher in vielen Fällen nötig. — Die Einführung eines Verbandshutes wurde beschlossen. Nur an Mitglieder wird dieser Markenhut abgegeben.

Die Unsitte, ohne Hut zu gehen, die sich fast ausschließlich nur in Deutschland zeige, werde von Aerzten und Hygienikern als Schädigung der Volksgesundheit bezeichnet. Sie sei Ursache von Hitzschlägen, Gehirnerkrankungen, Haarmarkdarre und Schädigung der Kopfnerven.

Bei den Neuwahlen wurden O. Buchholz, Dresden, und G. Scheunpflug, Freiberg, in den Hauptausschuß gewählt. Dresden, die Gründungsstadt des Reichsverbandes, ist nächstjähriger Tagungsort. Gleichzeitig soll hier das 25jährige Bestehen des Reichsverbandes gefeiert werden.

Einbrecherbande vor Gericht

Vor dem Dresdner Gemeinsamen Schöffengericht stand eine fünfköpfige Einbrecherbande, die in der Zeit von Oktober bis März in Sachsen und Preußen zahlreiche Einbruchsdiebstähle begangen hatte. In einem Fall schlachteten vier der Angeklagten auf einer Viehkoppel nachts ein Kalb, zerlegten es gleich an Ort und Stelle und brachten das Fleisch in mehreren Rucksäcken fort. Bei anderen Diebstählen und Einbrüchen erlangten die Angeklagten Geflügel-, Wurst- und Fleischwaren, Wein und Spirituosen, Uhren, Ringe, Kleidungsstücke und vor allem Silbergegenstände von ganz erheblichem Wert. Vier der Angeklagten waren geständig, ein fünfter bereitete dem Gericht durch seine wechselnden Aussagen erhebliche Schwierigkeiten und erreichte dadurch, daß das Verfahren gegen ihn abgetrennt wurde. Die Angeklagten waren sämtlich vorbestraft, am schwersten der 38 Jahre alte Melker Alfred Apelt, der auch an den meisten Einbrüchen beteiligt war. Dieser hatte übrigens mit einem der Mitangeklagten die Papiere getauscht und beabsichtigte, unter dessen Namen nach Rußland zu entfliehen, um einer Strafe zu entgehen. Jener Mitangeklagte, im Besitze der Papiere Apelts, wurde an dessen Stelle inhaftiert und verbüßte auch einen Teil der Strafe Apelts, bis der Schwindel durch einen anderen Mitangeklagten bei einer Gegenüberstellung herauskam und Apelt von der Polizei noch vor Antritt seiner Flucht verhaftet werden konnte.

Das Gericht verurteilte Apelt wegen schweren Rückfalldiebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus und sechsjährigem Ehrenrechtsverlust und erkannte auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Die übrigen drei Angeklagten erhielten, teilweise unter Einbeziehung früherer Strafen, Gefängnisstrafen von fünf Monaten bis zu einem Jahr drei Monaten.

—* **Vom Moritzburger Schloßgarten.** Infolge der Bewohnung des Schlosses Moritzburg ist der Schloßgarten von Freitag, den 24. Juni, ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Führungen zur Besichtigung des Schlosses finden aber täglich statt.

—* **Lehrküche im Hygienemuseum.** Der Beginn des nächsten Lehrganges für Rohkost und vegetarische Speisen ist auf Dienstag vorm. 9 Uhr festgesetzt. Auskunft und Anmeldung im Büro der Lehrküche täglich von 11 bis 13 und 15 bis 17 Uhr außer Sonnabends. Ruf 19 058.

—* **Kraftwagenunfall.** Heute mittag kam es auf der Plauenschen Straße zu einem aufregenden Kraftwagenunfall. Ein zehn Jahre altes Mädchen geriet bei dem Versuch, vor einem haltenden Auto die Straße zu überqueren, in einen in diesem Augenblick vorüberfahrenden anderen Kraftwagen, wurde vom Kotflügel erfaßt und bedenklich zu Boden geschleudert. Es trug zum Glück nur leichte Verletzungen und Prellungen davon.

Wer ist am 20. Juni in der Strehlener Straße überfallen worden?

Nach einer dem Kriminalamt vorliegenden Anzeige soll am 20. Juni gegen ½12 Uhr nachts in der Strehlener Straße ein junger Mann von zwei Unbekannten überfallen worden sein. Der angebl. Ueberfallene hat bisher noch keine Anzeige erstattet, er wird gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 32, zu melden.

Einbrüche

In der Nacht zum 21. Juni wurde in der Ringstraße zwischen Rathenau- und Pirnaischen Platz ein Verkaufsstand aufgebrochen. Gestohlen wurden etwa 1000 Stück Zigaretten „Bulgaria", „Lande Auslese" und „Mokka". — Bei einem Einbruch in eine Gastwirtschaft, Alaunstraße, erlangten unbekannte Täter 3000 Stück Zigaretten und einige 100 Stück Zigarren. — Vor einigen Tagen drangen Einbrecher in einen Bootschuppen in der Saloppe ein. Es fehlen verschiedene Sportsachen.

Ein dreister Geschäftseinbruch wurde in der Nacht zum 21. Juni in ein Herrenkonfektionsgeschäft in der Annenstraße ausgeführt. Die Täter entwendeten einen größeren Posten Herrenjacken- und Sportanzüge, Regenmäntel, Paletots und andere Mäntel. Außerdem fehlen noch Knickerbockerhosen, Oberhemden und Sportmützen.

Sollte das Diebesgut zum Kauf angeboten werden, benachrichtige man sofort die Polizei.

Nachrichten aus dem Lande

Falschgeld im Fluß gefunden

Chemnitz. Nach einer amtlichen Mitteilung sind in Chemnitz in dem Betriebsgraben, unmittelbar an dessen Ableitung vom Chemnitzfluß, an einer der tiefsten Stellen eine große Anzahl gestanzter Kupferkerne, u. a. auch solche mit der Prägung eines Dreimarkstückes der Ausgabe 1924 mit dem Münzzeichen A, vorgefunden worden. Das aufgefundene Material ist zur Herstellung falscher Dreimarkstücke angefertigt worden. Die äußerst scharfe und saubere Prägung spricht für eine Anfertigung durch fachkundige Hand. Der Behörde liegt nun daran, zu wissen, von welcher Firma unter ungewöhnlichen Umständen Kupferplatten zur Herstellung dieses Falschgeldes bezogen wurden. Es ist auch festgestellt worden, daß an der Fundstelle badende Kinder ebenfalls derartige Falschstücke im Wasser gefunden und mit nach Hause genommen haben.

Arbeitslosenhilfe und Sozialversicherung

Der Landesausschuß Sächsischer Arbeitgeberverbände nimmt in den nachstehenden Ausführungen Stellung zur 5. Notverordnung vom 14. Juni 1932. Er schreibt:

Unter dem 15. Juni 1932 ist die 5. Notverordnung des Reichspräsidenten, die den besonderen Titel „Maßnahmen zur Erhaltung der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung sowie zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden" trägt, veröffentlicht worden. Wenn nicht unfehlbar der Zusammenbruch der Arbeitslosenfürsorge und weiter Teile der Sozialversicherung in allernächster Zeit erfolgen sollte, so war dieser erneute schmerzliche Eingriff in die Höhe der Leistungen der Arbeitslosenhilfe und der Sozialversicherung unerläßlich. Wir haben bereits auf die bedrohliche Lage der einzelnen Sozialversicherungsträger hingewiesen und dabei zum Ausdruck gebracht, daß

unverzügliche und durchgreifende Einschränkung der Ausgaben

notwendig ist, wenn das große soziale Werk der sozialen Versicherung in seinen Fundamenten gehalten werden soll.

Die Eingriffe, die die Notverordnung vom 14. Juni nunmehr in die Höhe der Renten und Unterstützungen vornimmt, werden sicher von allen Teilen des Volkes, insbesondere von den Versicherten und den Arbeitslosen, als schwerwiegend und überaus schmerzlich empfunden werden. Die Bilanz dieses neuen Reformwerkes weist in runden Ziffern folgende Ersparnissummen auf: 520 Mill. RM. in der Arbeitslosenhilfe, 250 Mill. RM. in der Invalidenversicherung, 25 Mill. RM. in der Unfallversicherung, 10 Mill. Reichsmark in der Angestelltenversicherung und etwa 24 Mill. RM. in der Knappschaftsversicherung, insgesamt also eine Summe von

etwa 889 Mill. RM. jährlich an Ausgabeersparnissen.

Ob der Betrag ausreicht, die tatsächlichen Fehlbeträge uneingeschränkt zu decken und die Sozialversicherung einschließlich der Arbeitslosenhilfe wieder auf ausreichende finanzielle Grundlagen zu stellen, soll hier nicht näher untersucht werden. Die Arbeitslosenhilfe braucht weitere 400 Mill. RM. zusätzlicher Einnahmen, um eine Durchschnittserwerbslosenziffer von 5,95 Millionen auf der verringerten Unterstützungsgrundlage im Jahre 1932 zu versorgen, und auch die neue Reichsregierung hat zu dem Mittel der Steuererhöhung, nämlich der Einführung der Beschäftigtensteuer, gegriffen, um diesen Fehlbetrag zu decken. Gerade in diesem Punkte sollte eine vorausschauende Staatsführung endlich einmal Wege finden, die die Wirtschaft in die Lage versetzen, in den natürlichen Produktions- und Entwicklungsprozeß Arbeitslose aufzunehmen, die die Gesamtzahl der Durchschnittserwerbslosen, die zu unterstützen sind, und damit die Bilanz der Arbeitslosenhilfe wesentlich verbessern. Wir meinen hier die Unterordnung der Grundsätze unseres gegenwärtigen deutschen Tarif- und Schlichtungswesens unter den allgemeinen Grundgedanken der Schaffung von Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten, d. h. die

Beseitigung der Starrheiten, Bindungen und Zwangseinflüsse,

die heute nachweislich in wesentlichem Umfange die Aufnahme von Arbeitslosen in die Betriebe lähmen.

Die harten Eingriffe, die insbesondere in der Invalidenversicherung durch die Rentenkürzungen vorgenommen worden sind, wären, wie auch in anderen Versicherungs- und Fürsorgezweigen, in diesem Umfange nicht erforderlich gewesen, wenn das Sanierungswerk rechtzeitiger, als dies nunmehr geschehen ist, begonnen und durchgeführt worden wäre. Die vor uns stehende Katastrophe in der finanziellen Sicherung der Leistungen in der Sozialversicherung war von allen Kennern der Verhältnisse seit Jahr und Tag erwartet. Seit Jahr und Tag ist infolgedessen von allen einsichtigen und positiv zur Erhaltung der Sozialversicherung eingestellten Kreisen die Reichsregierung immer wieder auf die Notwendigkeit beschleunigter

Reform der Sozialversicherung

hingewiesen worden. Eine — wie sich jetzt zeigt — falsch verstandene Rücksichtnahme auf Interessen der Arbeitnehmer oder auf die politische Gesamtlage hat die rechtzeitige Durchführung ausreichender Maßnahmen verhindert. Den Schaden haben nunmehr im wesentlichen die Versicherten selbst zu tragen, die hauptsächlich infolge dieser verspäteten Inangriffnahme der Reform Leistungskürzungen im Interesse der Erhaltung des Ganzen über sich ergehen lassen müssen, die bei früherer Durchführung der Maßnahmen nicht in annähernd gleichem Umfange hätte vorgenommen zu werden brauchen. Hierin liegt die wahre Ursache für den starken Einbruch, der in die Leistungen unserer sozialen Versicherung und sozialen Fürsorge erforderlich geworden ist.

NUR NOCH 27 ₰ Holländerin BUTTERMILCHSEIFE

Hutblumen nur „Hesse" seit 35 Jahren Scheffelstraße 12, pt., l. h. IV., h. Haus vom Altmarkt.

TOTAL AUS-VERKAUF wegen Geschäftsaufgabe
finden Sie tausende moderne Kleidungsstücke gewaltig im Preise herabgesetzt, da wir unbedingt räumen müssen.
Herren-Anzüge früher 45.— jetzt bei Paul & Co 13.75
Herren-Mäntel früher 69.— jetzt bei Paul & Co 14.90
Damen-Kleider früher 19.50 jetzt bei Paul & Co 3.50
Damen-Mäntel früher 49.— jetzt bei Paul & Co 13.75
Paul & Co
Dresden, Wilsdruffer Str., Ecke Postplatz

Rufen Sie 25241
an. Von uns ausgeführte Drucksachen jeder Art werben für ihr Unternehmen. Verlangen Sie noch heute unverbindlichen Vertreterbesuch
Graphische Kunstanstalt Liepsch & Reichardt Dresden, Marienstr. 38-40

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT MERKUR DRESDEN A. 1. Palmstr. 15 RUF 27609
KLISCHEES AUTOTYPIEN STRICHÄTZUNGEN FARBENDRUCK OFFSET-ÜBERTRAGUNG GALVANOS RETUSCHEN-ENTWÜRFE

Leihhaus „City"
Kommanditgesellschaft Ernst Graf & Co. Amalienstraße 22, I. — Tel. 22206
Beleihung von Werten und Wertgegenständen und Warenposten
Geschäftszeit von ½9 bis ½6 Uhr

Fordern Sie nur LUHNS „die rote"
immer gerade und trotzdem noch billiger
KERN-SEIFE
Der Name LUHNS ist eine Garantie!

Börsen- und Handelsteil

Schwach auf größere Abgabenneigung

Berliner Börse vom 23. Juni

Weiteres Angebot in Gelsenkirchen-Aktien sowie erneute Abgaben des Publikums ließen die Börse wieder in schwacher Haltung eröffnen. Die inner- und außenpolitische Situation wurde unverändert skeptisch beurteilt und die französischen Milliardenforderungen in Lausanne zeigen, welche Schwierigkeiten in der Konferenz noch zu überbrücken sind. Die schwächere Neuyorker Börse beeinflußte die Stimmung ebenfalls ungünstig. Gelsenkirchen verloren bei einem Angebot von über 100 000 Mark erneut 8 %. Die übrigen Montanwerte waren bis 0,5 % niedriger. Für Braunkohlenwerte bestand etwas Interesse. Kaliwerte lagen unverändert lustlos. J. G. Farben bröckelten weiter ab, Chemische von Heyden waren auf das Aufsichtsrats-Kommuniqué etwas gefragt. Am Elektromarkt gingen die Rückgänge nicht über 0,5 % hinaus, nur Chade — 2 %. Textilwerte waren bis 2 % schwächer. Tietz gaben auf den Abschluß 1,5 % her. Auch Schultheiß bröckelten weiter ab. Am Schiffahrtsaktienmarkt verloren Hapag 2 %. Auf dem Rentenmarkt waren Alt- und Neubesitz gehalten. Reichsbahn ermäßigten sich um 0,5 %. Industrieobligationen setzten überwiegend schwächer ein. Konversionsbefürchtungen beeinträchtigten weiter die Stimmung am Rentenmarkt.

Tagesgeld erforderte 5 %.

Von Valuten war London-Kabel mit 3,62 zu hören.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Deutsche Petroleum 89,5, Faber-Bleistift 29,5, Hochfrequenz 50,5, Kabel Rheydt 88, Linke-Hofmann 9,5, Scheidemandel 6, Ufa-Film 85 Br., dergl. Bonds 66, Burbach-Krügershall 28,25, Wintershall 60,12.

Dresdner Börse vom 23. Juni

Auch die hiesige Börse neigte heute weiter zur Schwäche, doch gingen die Rückgänge, soweit Aktienwerte in Frage kamen, nicht über 2,5 % hinaus. Diesen Abstrich erlitten bei diversen Industrieaktien Wunderlich gegen ihre letzte Notiz vom 21. Juni. Leicht nachgebend waren bei Bankaktien und Transportwerten Reichsbank, Sächsische Bank, Sächsische Bodenkredit und Speicherei Riesa mit je — 1, während Dresdner Bank und bei Elektrowerten Elektra je 1 aufbesserten. Keramische Werte und Textilaktien stellten sich in Rosenthal, Dresdner Gardinen und Plauener Gardinen je 1, sowie in Baumwollspinnerei Zwickau 2 unter ihre gestrigen Kurse. Rentenwerte erfuhren nur in Dresdner 1928er Stadtanleihe mit — 0,75, dergl. 1926er Anleihe mit + 0,5, Sächsische Staatsanleihe mit + 0,5 und in Dresdner Stadtanleihe-Altbesitz mit — 1 Kursveränderungen. Pfandbriefe wiesen nur ganz vereinzelt und meist nur kleine Schwankungen auf.

• **Besondere Kurse für einzelne Kreditbriefserien des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Sachsen:** Serie 33 4 G., Serie 34 1 G., Serie 35 2,75 G., Serie 36 2,25 G., Serie 37 1,8 G., Serie 38: Gruppe 1 2 G., Gruppe 2 1 G., Serie 39: Gruppe 1 0,6 G., Gruppe 2 0,6 G., Serie 40: Gruppe 1 0,6 G., Serie 41 0,4 Br., Serie 42: Gruppe 1 0,25 G., Serie 43 0,2 G.

Dresdner Freiverkehr

Mitgeteilt vom Bankhaus Baßenge & Fritzsche, Dresden

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein 42 G., Phänomen 49 G., Spritz- und Preßglas 4 Br., Dresdner Malz 21,50 G., Germania 1 G., Hartmann konv. 4,50 G.

Junge Aktien

Zirrohstoff 75 G., Zwickauer Kammgarn —.

Schuldverschreibungen industrieller Gesellschaften

Aschaffenburger Aktienbrauerei 63 Br., Bank für Brauindustrie 67 G., Böhmisch-Brauerei 34,50 G., Gorkauer Societäts-Brauerei 56 G., Hansabräu Lübeck 55 G., Isenbeck & Co. Brauerei 35 G., Sächs. Gußstahl 41 Br., Gebr. Ueckermann 55 G., Vereinigte Holzstoff und Papier 67 G., Walther & Söhne 64,50 G., Chemische Fabrik von Heyden 60 G., Hartmann Maschinen 100 G., Hartwig & Vogel 61 G., Lauchhammerwerk 70 G., Hruschauer Tonwaren 10 G.

Leipziger Börse vom 23. Juni

Bei geringem Geschäft war die Stimmung an der Leipziger Börse heute uneinheitlich. Hugo Schneider verloren 2, Reichsbank, Halkensteiner Gardinen und Deutscher Eisenhandel je 1,5 %, Riebeck und Naumann je 1 %. Dagegen zogen Debdbank und Glauziger Zucker um je 0,5 %, Dresdner Bank um 0,75 % an. Der Anleihemarkt lag still, ohne nennenswerte Umsätze.

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin	Parität	23. Juni 1932 Geld	23. Juni 1932 Brief	22. Juni 1932 Geld	22. Juni 1932 Brief
Buenos-Aires . 1	Pp.-Peso	1,782	0,848	0,852	0,848	0,852
Canada . . . 1	Doll.	4,198	3,635	3,644	3,635	3,644
Istanbul . . . 1	Pfd.	2,456	2,019	2,022	2,019	2,022
Japan 1	Yen	2,092	1,119	1,201	1,199	1,201
Kairo 1	Pfd.	20,953	15,63	15,67	15,64	15,68
London . . . 1	Pfd.	20,429	15,23	15,27	15,24	15,28
Neuyork . . . 1	Doll.	4,198	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1	Milreis	0,509	0,325	0,327	0,325	0,327
Uruguay . . 1	Goldpeso	4,35	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam . 100	Guld.	168,74	170,21	170,57	170,13	170,47
Athen . . . 100	Dr.	5,448	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel . . . 100	Belga	58,37	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest . . 100	Lei	2,511	2,518	2,524	2,518	2,524
Budapest . . 100	Pengö	73,42	—	—	—	—
Danzig . . . 100	Guld.	81,77	82,21	82,43	82,22	82,38
Helsingfors . 100	f. M.	10,573	7,053	7,067	7,053	7,067
Italien . . . 100	Lire	22,09	21,46	21,50	21,50	21,54
Jugoslawien . 100	Dinar	7,39	6,843	7,857	6,881	7,907
Kaunas . . . 100	Litas	41,99	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen . 100	K.	112,50	83,02	83,18	83,27	83,43
Lissabon . . 100	Esc.	13,572	13,88	13,91	13,89	13,91
Oslo 100	K.	112,50	75,02	75,18	75,07	75,23
Paris 100	Frs.	16,45	16,55	16,58	16,54	16,58
Prag 100	K.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.) 100	K.	112,50	68,43	68,57	68,43	68,57
Riga 100	Latts	81,00	79,77	79,89	79,77	79,89
Schweiz . . . 100	Frs.	81,00	81,93	82,09	81,88	82,05
Sofia 100	Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien . . . 100	Pes.	81,00	34,67	34,73	34,67	34,73
Stockholm . . 100	s. K.	112,50	78,12	78,28	78,12	78,28
Tallinn (Reval). 100	Kr.	112,50	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100	Schill.	59,07	51,95	52,05	51,95	52,05

• **Berlin,** 23. Juni. Ostdevisen. Auszahlung Warschau 47,10 bis 47,30, Kattowitz 47,10 bis 47,30, Posen 47,10 bis 47,30. Noten: Polen, große 46,95 bis 47,35.

• **Amsterdam,** 23. Juni, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,79 bis 58,81, London 8095/8 bis 8065/8, Neuyork 247,42½ bis 247,47½, Paris 973 7/16 bis 978 7/16, Belgien 34,48 bis 34,45, Schweiz 48,21 bis 48,23, Italien 12,61 bis 12,63, Madrid 20,48 bis 20,46, Oslo 43,80 bis 44,10, Kopenhagen 43,80 bis 49,00, Stockholm 45,90 bis 46,10, Wien 34,00 bis 35,00, Prag 733 bis 735, Buenos Aires 59 bis 61.

• **London,** 23. Juni, 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 382⅜, Amsterdam 896⅛, Paris 92,09, Brüssel 26,03½, Italien 71,06, Berlin 13,28, Schweiz 18,61, Spanien 48,90, Kopenhagen 18,35, Stockholm 19,49, Oslo 20,82½, Lissabon 100⅛, Helsingfors 216¾, Prag 122¼, Budapest 80,87, Belgrad 220, Sofia 510, Rumänien 620, Konstantinopel 775 Br., Athen 555. Wien 32,75, Warschau 47,25, Buenos Aires 88,96 offiziell, 84,25 inoffiziell, Rio de Janeiro 500 Br., Yokohama 1,7⅛, Montevideo 96,50, tägliches Geld ¾, Diskont der Bank von England unverändert 2½.

• **Zürich,** 23. Juni, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,19¾, London 15,60, Neuyork 518¾, Belgien 71,47½, Italien 26,16, Spanien 42,40, Holland 207,47½, Berlin 122,92½, Stockholm 95,50, Oslo 91,50, Kopenhagen 101½, Sofia 372, Prag 15,30, Warschau 57,50, Belgrad 300, Athen 334, Konstantinopel 948, Bukarest 306, Helsingfors 860, Privatdiskontsatz, Inland 1¼, Ausland 4, Buenos Aires 117, Japan 150, offizieller Bankdiskont 2, tägliches Geld 1, Dreimonatsgeld 1⅜.

Devisenhöchstbetrag für den Monat Juli

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Einfuhrhäuser für den Monat Juli 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigung nur bis zur Höhe von 50 v. H. in Anspruch nehmen dürfen. Für die diesen Betrag übersteigenden Zahlungsverbindlichkeiten werden die Firmen auf die Inanspruchnahme von Lieferantenkrediten und die Ausnutzung der Kreditlinien des Stillhalteabkommens verwiesen.

Freier Handel mit zertifizierten Auslandsbonds

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 24. Juni der Handel mit deutschen Auslandsbonds, die mit der Bescheinigung einer deutschen Effektengirobank über die Handelbarkeit versehen sind, ohne die nach der Devisenordnung vorgeschriebene Genehmigung zulässig ist. Die Versendung solcher Bonds nach dem Auslande bleibt genehmigungsbedürftig.

Geschäftsabschlüsse

• **Sächsisch-Böhmische Portland-Cement-Fabrik Aktiengesellschaft in Dresden.** Die Gesellschaft, die ihre Zementfabrik in Tschischkowitz an die Königshofer Cement-Fabrik A.-G. verpachtet und die in Schlesien geplante neue Fabrik vorläufig nicht zur Ausführung gebracht hat, verzeichnet aus Pachtertrag für 1931 130 376 Reichsmark (i. V. Pachtertrag und Zinsen 132 738 Reichsmark). Nach Berücksichtigung von 77 650 (77 125) Reichsmark Abschreibungen ergab sich per Saldo ein Verlust von 5970 Reichsmark (im Vorjahre ein kleiner Gewinn), um den sich der alte Gewinnvortrag ermäßigt auf 11 194 (17 164) Reichsmark. Die unter Vorsitz des Konsuls Max Reimer in Dresden abgehaltene Hauptversammlung genehmigte dieses Rechnungswerk, erteilte Entlastung und billigte einige formelle, mit der Notverordnung in Verbindung stehende Satzungsänderungen.

• **Talsperren-A.-G. in Crimmitschau i. Sa.** Der Abschluß der Gesellschaft, die ein Aktienkapital von 0,800 Mill. Reichsmark besitzt, weist für Ende 1931 einen Verlust von 0,589 Mill. Reichsmark aus. Vom Vorstand mußte Mitteilung gemäß § 240 HGB. gemacht werden. Der Wasserverkauf hat zwar gegenüber 1930 etwas zugenommen, entspricht aber keineswegs den Erwartungen, so daß die Aussichten für eine Rentabilität gering sind; man hofft jedoch, durch die mit den Großgläubigern Reich und Staat im Gang befindlichen Verhandlungen zu einer Sanierung zu gelangen.

• **Paradiesbettenfabrik M. Steiner & Sohn A.-G. in Gunnersdorf bei Frankenberg.** Im Geschäftsjahre 1931 ging der Bruttogewinn einschließlich des Ueberschusses aus der Einziehung eigener Aktien von 1,298 Millionen RM. auf 0,861 Millionen RM. zurück. Auf der anderen Seite verminderten sich die Herstellungskosten von 1,208 Millionen RM. auf 1,066 Millionen RM. Nach 0,058 (0,070) Millionen RM. Abschreibungen und nach Aufzehrung des Reservefonds von 0,210 Millionen RM. verbleibt ein Verlust von 0,045 (0,081) Millionen RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. In den Erläuterungen zum Rechnungswerk klagt der Vorstand über die wirtschaftlichen Verhältnisse und teilt u. a. mit, daß durch die Notverordnung vom Dezember vorigen Jahres ein großer Teil der Mietverträge der Filialen gekündigt werden konnte, wodurch sich die Spesen jährlich um rund 126 000 RM. vermindern. Weiter kündigte die Verwaltung an, das Aktienkapital den veränderten Verhältnissen anzupassen; sie hält aber den gegenwärtigen Zeitpunkt für Kapitalzusammenlegungen nicht für besonders geeignet und hofft, gegen Ende des Jahres den Aktionären geeignete Vorschläge unterbreiten zu können. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres seien die Umsätze gegenüber der gleichen der Vorjahrszeit erneut zurückgegangen. In der Vermögensrechnung erscheinen unter anderem Debitoren mit 0,212 (0,816), Warenbestände mit 0,745 (1,014), Bankschulden und sonstige Verbindlichkeiten mit 0,204 (0,168) Millionen RM.

Berliner Sterlingkurs
am 23. Juni
Im Mittel ..... 15.25 (am 22. 6. 15.26)

Von den Warenmärkten

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg, Mehl v. Kiste per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Prompnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

	23. Juni	22. Juni
Weizen, mrk (75/76 kg) . . .	251-216	252-214
Juli	264,5	163,5
September . .	229	228,5
Oktober . .	229,75-230	229
Dezember . .	234	232,5
Tendenz:	fester	fester
Roggen, mrk	185-187	183-187
Juli	187-186,5	184
September . .	182-181,75	179,5—180
Oktober . .	182,5-182,75	180-181
Dezember . .	183,5-186	183,5-184
Roggen cif . .	—	—
Tendenz:	fest	fest
Gerste		
Braun- . . .	—	—
Fut.- u. Ind.-	163-172	162-173
Wintergerste . .	—	—
Tendenz:	ruhig	fester
Hafer, mrk.	159-163	157-161
Mecklbg. .	—	—
Juli	168,5	165-166,5
September .	150,5-150,25	148,5-149
Oktober . .	—	—
Dezember . .	—	—
Tendenz:	fester	fester

	23. Juni	22. Juni
Weizenmehl	30,75-34,75	30,75-34,75
Roggenmehl	25,10-27,10	25,10-27,10
Weizenkleie	9,90-10,50	9,90-10,50
Roggenkleie	10,10-10,50	10,10-10,50
Viktoriaerbs.	17,00-23,00	17,00-23,00
Kl. Speiseerbs.	21,00-24,00	21,00-24,00
Futtererbsen	15,00-19,00	15,00-17,00
Schwedenbohnen	15,00-17,00	15,00-17,00
Wicken	16,00-18,00	16,00-18,00
Lupinen, blau	10,00-11,00	10,00-11,00
Lupinen, gelb	14,50-16,00	14,50-16,00
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10,30-10,40	10,30-10,40
Erdnußkuch.	10,80	10,80
Soja-Kuchenmehl	10,80	10,80
Trockenschn.	8,70	8,70
Cocosfloc. Schwl.	—	—
ab Hamburg	10,00	10,00
ab Stettin	10,90	10,90
Kart.-Flocken	—	—
Kartoff., weiß	1,40-1,60	—
Kartoffel, rote	1,90-2,00	—
Kart., gelbe	2,00-2,20	—
Wiesenkartoff.	—	—
Dextrose, bless	—	—
Fabrikkart.	7,5—8,5 4	—

Berliner Produktenbörse vom 23. Juni

Die verhältnismäßig große Frage nach Roggen, die heute an der Berliner Getreidebörse seitens der Mühlen, besonders der in Sachsen auftrat, fand nur vereinzelte Abgeber, so daß nur zu erhöhten Kursen Material zu erhalten war. Auch im Zeithandel kam die beschränkte Angebotslage und der größere Deckungsbegehr in Erhöhungen zum Ausdruck, die beim Juli 3 Mark und beim September 2 Mark betrugen. Spätere Lieferungen konnten immer noch unter dem Eindruck der Steigerungen für vordere Sichten 1,50 Mark gewinnen. Das Geschäft im ganzen bleibt aber klein, da angesichts der weiter fortbestehenden Unklarheit bezüglich kommender Erntemaßnahmen nur dringlichste Anschaffungen vorgenommen werden. Auch Neuweizen eröffnete freundlicher. Für Weizenmehle zeigte sich sowohl in prompter wie neuer Abladung Interesse. Allerdings wollen die Käufer mit Untergeboten ankommen. Mühlen müssen aber auf Preise halten, da Rohmaterial zur Zeit im Werte steigt. Roggenmehl ruhig, soweit das Lokogeschäft in Frage kommt. Mehl aus neuem Roggen wird hier und da schon besser gesucht. Sehr lebhaft, aber gegenüber den letzten Tagen doch wieder etwas ruhiger, bleibt der Verkehr für neue Wintergerste, die in den nächsten Tagen schon geerntet werden wird. Im Vergleich zu den Brotgetreidemärkten kann der Umsatz auf diesem Gebiet aber doch nicht als außerordentlich groß angesprochen werden. Hafer fester. Die erste Hand ist mit Zusagen vorsichtiger, trotzdem der Konsum seine Gebote um 1 bis 2 Mark erhöht hat.

•

• **Berliner amtliche Butternotierungen** vom 23. Juni. 1. Qualität 1,06, 2. Qualität 0,96, abfallende Qualität 0,89 Reichsmark je Pfund. Tendenz: sehr ruhig.

• **Preisnotierungen für Eier** vom 23. Juni. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelt): Sonderklasse (über 65 Gramm) 7¾, Klasse A 6½, Klasse B 6, Klasse C 5½ Pfennig. Frische Eier Klasse A 6½, Klasse B 6 Pfennig. Aussortierte kleine und Schmutzeier 4½ Pfennig. Tendenz: behauptet.

Berliner Metallterminhandel vom 23. Juni

Kupfer: abgeschwächt. Juni 41 bez., 41 G., 41,50 Br., Juli 41 bez., 41 G., 41,25 Br., August 41,50 G., 41,75 Br., September 41,50 G., 42,50 Br., Oktober 42 G., 43 Br., November 42,50 G., 43,50 Br., Dezember 43 G., 44 Br., Januar 1933 43,50 G., 44,50 Br., Februar 44 G., 45 Br., März 44,50 G., 45,50 Br., April 45 G., 46 Br., Mai 45,25 G., 46,75 Br.

Blei: lustlos. Juni 14 G., 15 Br., Juli 14 G., 15 Br., August 14,25 G., 15 Br., September 14,50 G., 15,50 Br., Oktober 14,75 G., 16 Br., November 15 G., 16,50 Br., Dezember 15,25 G., 17 Br., Januar 1933 15,50 G., 17,50 Br., Februar 15,50 G., 17,50 Br., März 16 G., 18 Br., April 16 G., 18 Br., Mai 16 G., 18 Br.

Zink: ruhig. Juni 17,75 G., 18,25 Br., Juli 17,75 G., 18,50 Br., August 18 G., 18,75 Br., September 18,25 G., 19 Br., Oktober 18,50 G., 19,25 Br., November 18,75 G., 19,75 Br., Dezember 19 G., 20,25 Br., Januar 1933 19,75 G., 20,75 Br., Februar 20,25 G., 21,25 Br., März 20,50 G., 22 Br., April 20,50 G., 22 Br., Mai 20,50 G., 23 Br.

Londoner Metallbörse vom 23. Juni

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Standard per Kasse 27 1/16 bis 27¼, 3 Monate 26 15/16 bis 26¾, Settlementspreis 27¼. Elektrolyt 31 bis 32, best selected 30 bis 31¼, Strong sheets 50, Elektro wire bars 33.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 114¾ bis 115, 3 Monate 117 bis 117¼, Settlementspreis 115, Bank 125, Straits 119¼.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Ausländisches prompt 9 9/16, entfernte Sichten 9 11/16, Settlementspreis 9½.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: ruhig. Gewöhnliches prompt 11 7/16, entfernte Sichten 11 11/16, Settlementspreis 11¾.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne), Inland 95. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne), Erzeugerpreis 42 bis 42½, chinesisches 17 bis 17½. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 11¾ bis 12¼. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 9½. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 11½. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne), Inland 225 bis 230, Ausland 87 bis 88 Dollarcent. **Weißblech** J. C. Cokes 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Pfund) 14¼ bis 15¼. **Kupfersulfat** fob (Pfund Sterling je Tonne) 16¼ bis 16¾. **Cleveland-Gießeisen Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** (Pence je Ounce): Träge, voraussichtlich 1/16 niedriger. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 114,2.

• **Berlin,** 23. Juni. Edelmetalle. Gold —, Silber 0,038½ bis 0,041½, Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

• **Berliner Metallmarkt** vom 23. Juni. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 31. Original-Hüttenaluminium 100. Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 104. Reinnickel 350. Antimon-Regulus 35 bis 38. Feinsilber in Barren (für 1 Kilogramm) 38,25 bis 41,50.

• **Magdeburger Zuckerkurse** vom 23. Juni. Weißzucker: Prompte Lieferung —, Juni 32,40, Juli 32,55. Rohzuckermelasse 3,80. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Juni 5,60 Br., 5,30 G., Juli 5,60 Br., 5,35 G., August 5,65 Br., 5,50 G., September 5,65 Br., 5,55 G., Oktober 5,85 Br., 5,65 G., November 6,05 Br., 5,85 G., Dezember 6,20 Br., 6,05 G., Mai 6,80 Br., 6,55 G. Tendenz: stetig.

• **Bremen,** 23. Juni. Baumwolle loko 6,41.

• **Bremen,** 23. Juni. Baumwolle. (Anfang.) Juli 5,92 Br., 5,90 G., 6,00 bez., Oktober 6,20 Br., 6,14 G., Dezember 6,31 Br., 6,30 G., 6,31 bez., Januar 1933 6,35 Br., 6,34 G., 6,34 bez., März 6,47 Br., 6,44 G., Mai 6,60 Br., 6,59 G., 6,59 bez. Tendenz: stetig.

• **Liverpool,** 23. Juni. Baumwolle. (Anfang.) Juli 4,06, Oktober 4,05, Dezember 4,09, Januar 1933 4,11 bis 4,12, März 4,17, Mai 4,22, Juli 4,27. Tagesimport 8600 Ballen. Tendenz: stetig. — Aegyptische. (Anfang.) Sakellaridis: November 6,16. Upper F. G. F.: Juli 5,22, Januar 1933 5,45. Tendenz: ruhig.

• **London,** 23. Juni. Gummimarkt. Crepe Rubber loko 2 9/16 (2 7/16) Pence. Tendenz: ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. Juni

Die Geschäftslage

Der Auftrieb in Schweinen und Kälbern war etwas geringer als sonst, doch allenthalben ausreichend. Das Schweinegeschäft zog sich langsam hin, doch konnten die Preise fast unverändert gehalten werden. Auch das Kälbergeschäft war leicht gebessert, bei etwas anziehenden Preisen. Schafe belanglos.

Auftrieb: 17 Ochsen, 22 Bullen, 6 Kalben und Kühe, 472 Kälber, 141 Schafe, 602 Schweine, zusammen 1260 Tiere. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: **Rinder:** Geschäft belanglos, daher keine amtliche Notierung. **Kälber:** beste Mast- und Saugkälber 38 bis 42 (65), mittlere Mast- und Saugkälber 33 bis 37 (59), geringe Kälber 29 bis 32 (56). **Schafe:** Geschäft belanglos, daher keine amtliche Notierung. **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 40 (50), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 40 (52), vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 38 bis 39 (52), vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund 37 bis 38 (52), fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfund 36 bis 37 (53). Ausnahmepreise über Notiz. Ueberstand: 14 Ochsen, 17 Bullen, 4 Kühe, 52 Schafe, 87 Schweine.

•

• **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 23. Juni. **Auftrieb:** 155 Rinder, und zwar 11 Ochsen, 88 Bullen, 50 Kühe, 11 Kalben, ferner 578 Kälber, 591 Schafe, 1381 Schweine, zusammen 2705 Tiere. Von Fleischern dem Markt direkt zugeführt: 39 Rinder, 74 Kälber, 28 Schafe, 591 Schweine. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Bullen:** 1. Klasse 28 bis 30, 2. Klasse 25 bis 27. **Kühe:** 1. Klasse 28 bis 31, 2. Klasse 23 bis 27, 3. Klasse 20 bis 24. **Kälber:** 2. Klasse 36 bis 40, 3. Klasse 33 bis 35, 4. Klasse 30 bis 32. **Schafe:** 2. Klasse 34 bis 36, 3. Klasse 30 bis 33, 4. Klasse 25 bis 29, 5. Klasse 20 bis 24. **Schweine:** 1. Klasse 43 bis 44, 2. Klasse 44, 3. Klasse 42 bis 43, 4. Klasse 40 bis 41. Ueberstand: 2 Ochsen, 30 Bullen, 5 Kühe, 3 Kalben, 180 Schafe. Geschäftsgang: Rinder und Schafe schlecht, Kälber langsam, Schweine mittel.

• **Friedrichsfelder Magerviehmarkt** vom 23. Juni. Rindermarkt. Auftrieb: 359 Stück Rindvieh, und zwar 296 Milchkühe, 64 Stück Jungvieh, ferner 99 Kälber. Verlauf des Marktes: Sehr langsames Geschäft, ausgesuchte Tiere über Notiz. Es wurden gezahlt in Reichsmark für Milchkühe 180 bis 300, tragende Färsen 160 bis 250, Jungvieh zur Mast 18 bis 21 je Zentner Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere über Notiz.

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse
vom 23. Juni 1932

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zinsf.		23. 6.	22. 6.
6	D.Werth.Anl. r. 32	—*	—*
6	do. do. r. 33	—	79,5 G
6 (7)	Reichsanl. v. 1929	58,0 b	58,0 G
6	Reichsanl. v. 1927	—*	—*
6	Dtsch. R.-Sch. K.	—*	—*
5½	Int. Youngani. v. 30	58,5 G	58,5 G
6 (7½)	Meckl.-Strel. Anl.	47,5 G	47,5 G
6	Sächs.St.-Anl.v.27	47,5 G	47,0 G
6 (8)	S. Schatzanw. v. 29	—	—
6	Reichsp.Schätze II	86,5 G	86,5 G
6	do. v. 1931	—	—*
6 (8)	S.Landesk. G.-R. I	82,0 G	82,0 G
6 (8)	do. do. IV	80,5 b	80,5
6	do. do. II	—	—*
5	do. Aufw. do. III	86,1 G	86,1 G
—	Deutsch. Anl. Altb.	87,0 G	87,0 G
—	do. Neubes.	8,5 b	8,5 b
—	D.Werth.-Anl.v.28	—	—
4	D. Schutzgeb.-Anl	2,4 G	2,4 G
6 (8)	Dresd.Stadtanl. 28	38,0 b	38,5 G
6 (7)	do. do.v.26 II	38,0 G	37,5 G
6 (7)	do. do.v.28	—	—
6 (8)	Dr. Schatzanw. 29	40,6 b	40,6 G
6	do. do. 30	61,0 G	61,0 G
6 (8)	Lpz. Stadtanl. 1929	43,0 G	43,0 G
6 (8)	do. do. 1926	45,0 G	45,0 G
6 (8)	Riesaer Stadtanl.	48,0 G	48,0 G
6 (8)	Zitt. Stadtanleihe	—	—
6 (8)	Zwick. Stadtanl.	38,0 G	—
—	Dresdn. Abl. Altb.	27,5 bG	28,5 G
—	do. do. Neubs.	2,6 G	2,6 G
—	S.C-Samm.-Anl 30	35,0 G	35,0 G
—	do. do. 29	45,0 G	45,0 G
—	do.ohne Ausl.-R.	5,0 G	5,0 G
6 (8)	Dresd.Grdr.-Anst. Goldpfandbriefe Ser. 2, 3, 7, 8	75,7 b	75,6 bB
6 (7)	do. do. IV	80,5 B	80,5 bB
6	do. do. V	78,0 G	78,0 G
5	do. do. I	74,0 G	74,0 G
6 (5)	do. Aufw. do.	81,7 bG	82,0 bB
—	do. Gutsch.	2,8 G	2,8 G
6 (8)	do. Gldgrdbr. Ser. 2, 4, 6	70,5 bG	70,5 bG
5	do. do. I	75,0 G	75,0 G
6 (5)	do. Aufw. do.	80,25 b	84,0 b
—	do. Gutsch.	2,5 G	2,5 G
6 (4)	Erbl.Gldpfd.VI/VII	82,0 G	83,0 G
6 (8)	do. do. VIII	82,0 G	82,5 B
6 (7)	do. do. IV	82,0 G	89,0 G
6 (7)	do. do. IX	83,75 G	83,75 G
6 (5)	do.Aufw.Gpldbr	82,5 bG	82,5 G
6 (8)	Kredits Goldhyp.-Briefe III/III	88,0 G	88,0 G
6 (8)	do. do. VI	88,0 G	88,0 bG
6 (8)	do. do. VIII	88,0 G	88,0 bG
6 (8)	do. do. VIII	88,0 G	88,0 bG
6 (8)	do. do. IX	85,0 G	85,75 G
6 (7)	do. do. IV	85,75 G	85,75 G
6 (7)	do. do. V	87,5 G	87,5 G
6 (8)	do. Gldkrbr. VII	70,0 G	70,0 G
6 (8)	do. do. VIII/X	70,0 G	70,0 G
6 (8)	do. do. XIV	70,0 G	70,0 G
6 (8)	do. XVIII/XX	70,0 G	70,0 G

Zinsf.		23. 6.	22. 6.
6 (8)	Kred.-Anst. Aufw Schuldverschr.	85,0 G	85,0 G
6 (7½)	Kredits Goldhyp.-Briefe XXI	88,0 G	88,0 G
	do. do. IX	88,0 G	88,0 G
6 (7)	Krd. Goldkrbr. XII	85,0 G	85,0 G
6	do.Schatzanw.A	85,0 G	81,5 B
6 (8)	Landw. Goldpfb.V	88,0 G	88,0 G
6 (8)	do. do. VI	82,5 bG	82,5 B
6 (8)	do. do. IV	88,0 G	88,0 G
6 (7)	do. do. VIII	85,5 G	85,5 G
6 (7)	do. do. III	84,5 G	84,0 G
6	do. do. II	—	—
6 (5)	do.Afw.-Pfb. Ia-28	79,0 G	79,0 G
6 (8)	do. Goldkrbt. II	67,0 G	67,0 G
6	do. do. III	56,0 G	56,0 G
—	do. Aw.Kr.B.8a-32	82,5 bG	87,4 G
—	do.Ant.-Sch.liers.	2,25 G	2,65 G
6 (8)	Laus. G.-Pfdb. IX	81,0 G	81,25 bG
6 (8)	do. do. XIII	81,0 G	81,0 G
6 (7)	do. do. XIV	82,5 G	82,5 G
6	do. do. X	88,5 G	88,5 G
6	do. do. VIII	79,0 G	79,0 G
6 (5)	do.A-Pbr.XII/XIIa	85,0 bG	85,0 bG
—	do. Gutsch. XIIa	6,6 G	6,6 G
6	do. Gldkredbr. XI	—*	—*
—	do. Afw.Kr.Br. XV	90,0 G	90,0 G
—	do. Gutscheine	1,0 G	1,0 G
6 (8)	Sächs. Landespfd. Anst. Goldpfdbr. II	88,5 G	88,0 b
6 (8)	do. do. V	88,5 G	88,5 G
6 (8)	do. do. VI	80,25 bG	80,5 G
6 (8)	do. do. VII	—	82,0 G
6 (7)	do. do. VIII	—	81,5 G
6 (8)	Hannov.Bodenkr.-Goldpfandbr. VIII	73,0 G	73,0 G
6 (7)	do. do. IX	—*	—*
6	do. do. X/XI	—*	—*
6 (8)	Leipz.Hp.Gpfb. II, III, XV, XVII	88,6 B	88,0 b
6 (8)	do. X, XIII, XVI	88,5 G	88,0 G
6 (8)	do. do. V	70,75 B	70,75 G
6 (7)	do. do. VI	66,75 G	66,75 B
6	do. do. IX	—*	—*
5	do. do. II	—*	—*
3½/4½	do. Aufw.-Pfdbr.	78,75 G	78,75 bG
6 (8)	do. Gld.-Schv.	51,0 G	51,0 G
6 (8)	Mitteld.Bodenkr.-Goldpfdbr. I/VII	68,0 bG	68,0 G
6 (8)	do. do. VIII	68,0 bG	68,0 G
6 (8)	do. do. IX	65,0 bG	65,5 G
6 (8)	do. do. X/XI	65,0 B	65,5 G
6 (7)	do. do. I	64,5 bB	65,5 G
6 (7)	do. do. II	64,5 bB	65,5 G
6 (7)	do. do. III	64,5 bB	65,5 G
6 (7)	do. do. IV	64,5 bB	65,5 G
5	do. do. I	—	—*
5½/4½	do. Mob.-Pfbr. I	—	—
6 (8)	do.Gldkom.Obl.	46,0 G	46,0 G
6	do. unverlb. I	—*	—*
6 (8)	Sächs.Bdkr.Gold-hyp.-Pfandbriefe III, V, VIII	70,0 G	70,8 b
6 (8)	do. XVI, VIII, IX, XII	69,6 bB	69,4 G
6 (8)	do. XVII, XIX	68,0 bB	68,4 G
6 (7)	do. do. X	67,5 bG	69,25 bG
6 (7)	do. do.XV,XXII	67,5 bG	67,15 bG
6	do. do. XXIII	68,5 G	69,25 bG
6	do. do. XI	67,0 G	67,75 b
6	do. do. I u. II	—	—
5	do. Aufw.-Pfdbr.	66,0	66,75 bG
4½/4½	do.Gdsch.-Vschr.	—	—
6 (8)	do. do. III	54,5 G	54,5 G
6 (7)	do. do. III	53,5 G	53,5 G

Zinsf.		23. 6.	22. 6.
5	Bautzn. Rggw. I/II	6,75 G	6,75 G
5	Landw.Goldpfdb I	9,1 B	9,1 B
5	do. Goldkrb. I	2,0 G	2,0 G
5	Leipz. Hypbank-Gldschverschr. I	1,8 B	1,8 B
5	Pf. Grund Kraftw.	0,87 G	0,87 G
5	Sächs. Ldkrdga. I	9,1 G	9,1 G
5	do. do. II	9,1 G	9,1 G
5	Zwick.Stkwia. I/II	14,25 G	14,0 G

Dividendenwerte

I. Industrie-Aktien

Div. %		23. 6.	22. 6.
0	Akt.-Frb. Münchb	80,0 G	80,0 G
6	Aschaffb. Akt.-Br.	50,0 G	50,0 G
0	Augsb.Br.z.Hasen	30,0 G	30,0 G
5	Bank für Bauten	54,0 G	54,0 G
12½	Baubk.f.d.Res.Dr.	128,0 bG	128,0 bG
0	Baumw. Zwickau	8,0 G	10,0 G
12	Bautzner Brauerei	130,0 G	130,0 G
6	Bergbrauer. Riesa	—*	—*
0	Bergmann, El.-W.	18,0 G	18,0 G
18	Berlin. Kindl.Bräu	—*	—*
0	Blumenfeld Vel.O.	—*	—*
6	Bohrisch.Brauerei	—*	—*
0	Carton. Loschwitz	11,5 B	11,5 b
8	Ch. F. Heffenberg	50,0 G	50,0 G
0	Chem. F.v.Heyden	26,0 G	26,0 bB
0	Cröllwitz. Papierf.	—*	—*
0	Deutsche Jutespin.	—	—
0	Dtsche. Ton- u. St.	22,5 G	22,5 G
10	Dittersdorfer Filz	134,0 G	134,0 G
10	Dortmund. Ritterb	—	—
800	Dresdn. Alb. Lit. A	—	—
180	do. Alb. Gerad.	176,0 B	176,0 B
0	do. Bau- u. Ind.	11,0 G	11,0 G
7	do. Chromo	25,5 B	26,0 B
7	do. Fuhrwesen	—*	—*
0	do. Gardinen	17,0 G	18,0 B
0	Dr.-Leipz. Schnell	16,5 G	16,5 G
0	Dresdn. Strickmsch	—	—
0	Elbewerke	—	—
10	Electra A.-G.	90,0 G	88,0 b
12	El.-W.-Betr.Riesa	108,0 G	108,0 b
4	Erste Kulmbacher	38,0 b	38,0 B
5	Erzgeb. Holz	15,0 G	15,0 G
8	Eßlinger Brauerei	60,0 B	60,0 B
0	Europahof	—*	—*
0	Exped. St.-A.	—*	—*
0	do. do. Vz.-A.	—*	—*
110	Fbr.ph.Pp.D.Kurz	125,0 G	125,0 G
0	Felsenkeller-Br.	53,5 b	53,5 b
6	Gasvers. Ostsachs	90,0 G	90,0 G
0	Geblerwerke	25,0 G	25,0 G
0	Gehe & Co.	—	—
15	Gerser Strickgarn	140,0 bG	140,0 bG

Div. %		23. 6.	22. 6.
0	Glasfabr. Brockw.	8,0 B	8,0 B
6	Görlitz. Waggon	17,0 G	17,0 G
8	Gorkau Brauerei	—*	—*
4	Großenh. Webst.	—	—
12	Grüner-Bräu	—*	—*
4	Hamel Carl	48,5 G	48,5 G
0	Hansabr. Lübeck	—*	—*
0	Heidenauer Papfb.	15,0 G	15,0 G
0	Hiltmann & Lorenz	—	—
0	do. Vorz.-A.	—	—
15	Gebr. Hörmann	162,0 bG	162,0 b
6	Hotel Bellevue	—	—
6	C. M. Hutschenr.	10,0 G	10,0 G
4	Industriew.Plauen	87,0 G	87,0 G
10	Iraka	—*	—*
4	Jacobeck & Cie	—*	—*
0	Kahla, Porzellanf.	7,0 G	7,0 G
15	Kammg. Schedew.	—*	—*
0	Keramag	—	—
7	Kieler Br. z. Eiche	70,0 G	70,0 G
4	Kölitzer Ledertuch	48,5 b	48,0 G
0	Max Kohl	21,0 G	21,0 G
8½	Kraftw. Thüringen	125,0 G	125,0 G
0	Kuhnert-Turbow	—	—
10	Kulmbacher Rizzi	90,0 B	90,75 B
6	Kunstanstalt Groß	—*	—*
7	Kunstanstalt May	78,0 G	78,0 G
0	Kunstdr. Nieders.	—*	—*
0	Laferme	—*	—*
0	Leipz. Br. Riebeck	82,5 G	82,25 b
5½	Leipz.Landkraftw.	68,5 G	68,0 G
8	Leonhard Braunk.	—*	—*
0	Lingner-Werke	39,0 G	39,0 G
0	Löbauer Akt.Brau.	62,0 G	62,0 G
6	Malz Mellricht.	—	—
6	Marienb. Mosaik.	47,0 G	47,0 G
6	Masch. Paschen	—*	—*
0	Meißner Felsenk.	—*	—*
0	Meißner Ofenfabr.	—	—
14	Mimosa	157,5 G	157,25 bG
8	Mönchshof	75,0 G	75,0 G
0	Clemens Müller	7,0 B	7,0 B
5	Nähm.-TeileA.-G.	39,0 G	39,0 G
5	Nat.-Jürgens-Br.	—*	—*
0	Nürnb. Hercules	—	—
0	Peniger Papier	12,5 G	12,5 G
0	Phönicia-Werke	—	—
0	Plauener Gardinen	28,0 G	27,0 b
0	Plauensch. Lagerk	30,0 G	30,0 G
12	Polyphonwerke	33,0 B	33,0 b
0	Porz. Kl. Vellsdorf	—*	—
14	Radebg. Exportb.	124,5 B	124,75 b
15	Reichelbräu	121,5 G	121,0 G
0	Reisewitzer Br.	—*	—
0	Rockstroh-Werke	—	—
0	Rossler, Feinstgtl.	—*	—*
5	Rosenthal, Porz.	27,0 G	28,0 G
0	Ruscheweyh	7,5 G	7,5 G
/	Sachsenwerk	31,625 G	31,625 G
0	do. V.-A.Lit.B	—	—
0	Sächs. Bronce	—	—
0	" Glasfabr.	1,0 B	1,0 B
8	" Malzfabr.	70,0 G	70,0 G
0	" Webst.-Fabr.	18,0 G	18,0 G

Div. %		23. 6.	22. 6.
8	Schl.Chem. A.-Br.	88,0 B	88,0 B
15	Schöfferhof	123,0 b	124,0 bB
10	Schubert & Salzer	119,5 b	118,5 b
8	Fritz Schulz	4,0 G	[illegible] G
0	Seidel & Naumann	10,0 G	10,0 G
0	Siemens, Glasind	24,0 G	24,0 G
0	Soc. Waldschl.	88,0 B	88,0 B
7	Somag	21,0 G	21,0 G
0	Sonderm.&St.Lit.A	—	—
0	do. Lit.B	—	—
0	Speicherei Riesa	21,0 bG	22,0 bB
4	Stestil	—	—
0	Steing. Sörnewitz	20,0 G	20,0 G
6	Stett.Bergschl.-B.	—*	—*
0	Thiele, Lederfabr.	20,0 G	20,0 G
0	Thode, Papier	20,0 G	20,0 G
0	do. Gen.	1,65 G	1,5 G
8½	Thüring. Elektr.	115,0 G	115,0 G
0	Tietsch, Porz.	3,0 B	3,1 bG
0	Trapp & Münch	85,0 G	89,0 G
0	Triptis, Porz.	—	—
0	Triton-Werke	—	—
5	Uhlmann Emil	42,0 G	42,0 G
0	Gebr. Unger	30,0 B	30,0 B
0	Union-W. Radebl.	11,0 G	11,0 G
0	Union-W. Diehl	57,0 G	57,0 G
0	Valenciennes	29,0 G	29,0 G
0	Ver. Bautzner Pap.	14,0 G	14,5 G
0	Ver. Eschebach	—	—
0	do. Vorz.-Akt.	—*	—*
64	Ver.Fbr.phot.Pap.	138,0 b	140,0 b
170	do. Gen.-Sch.	—*	—*
0	Ver. Holzstoff	—	—
0	Ver. Metall Haller	11,0 B	11,0 B
0	Ver. Strohstoff	50,0 bG	50,0 G
8	Ver. Zünder	80,75 G	81,25 G
7	Vereinsbr. Greiz	—*	—*
0	Volkstedter Porz.	—	—
0	Walther & Söhne	4,5 G	4,0 G
0	Wanderer-Werke	28,0 bB	28,25 G
0	Weißenb. Papier	16,5 G	16,5 G
0	Wunderlich & Co.	21,5 G	—
4	Zeiß Ikon	54,5 G	54,5 G
0	Zellstoff-Verein	—	—
0	Zittauer Masch.	64,0 G	64,0 G
12	Zwick. Kammg.	—	—

2. Banken

Div. %		23. 6.	22. 6.
0	Allg. D. Credit-A.	22,6 bG	22,75 G
11	Bank f. Brauind.	64,0 G	64,0 G
0	Comm.-u.Priv.-B.	16,0 G	16,0 G
0	Darmstädter	18,0 G	18,0 G
0	Deutsche Disco	30,0 bG	30,0 G
0	Dresdner Bank	18,0 B	18,0 G
6	Dresdn.Hand.-Bk.	88,5 bG	88,5 G
0	Oest. Cred.-Anst.	—*	—*
12	Reichsbank	123,0 G	124,0 bG
8	Sächsische Bank	141,0 G	102,0 bB
7	Sächs. Bodenkr.	44,0 b	45,0 G

3. Verkehr

Div. %		23. 6.	22. 6.
0	D. Eisenb.-Betr.	24,0 G	24,0 G
8	Sächs. El. u. Strb.	68,0 G	68,0 G

—*) bedeutet, daß in dem betr. Papier weder Angebot noch Nachfrage vorlag

Leipziger Kurse
vom 23. Juni 1932

(ohne Gewähr)

	23. 6.	22. 6.
6% Sächs. Anl.	47,25	47,0
7% Co.Bk.I.S.Anl20	70,0	70,0
6% do. do. 21	42,75	—
6% do. Goldpfdbr. I	57,5	57,5
10% Erbl.Ritt.Feingold „1 I gr"	—	—
do. III	85,5	85,5
do. V	89,0	89,0
A. D. Cred.-Anst.	22,75	22,75
Lpz. Hdl.-u.Vk.-B	57,0	57,0
Leipz. Hyp.-Bank	—	—
Sächs. Bank	100,0	100,0
Sächs. Bod.-Cred.	48,0	48,0
Altb. Land-Kraftw	—	—
Bibl. Institut	16,0	16,0
Casseler Jute	110,0	110,0
Chromo Najork	28,25	28,25
Cröllw. Pap.	18,0	18,0
Dermatoid-Werke	—	—
Draht u. Kreisnet.	4,0	4,0
Färberei Glauchau	26,0	26,0
Fritzsche-H. Buch	7,75	7,75
Gosag	—	—
GlausigerZuckerf.	51,0	50,5
Gnöchtel, Email.	—	—
Gohliser Bierbr.	67,0	67,0
HallescheZuckerf.	24,5	24,5
Hohburg. Quarz	88,5	88,5
Kirchner & Co.	8,5	8,5
Kötke & Co.	—	—
Köllmann	10,0	10,0
Körbisdorf. Zuck.	—	—
Körting's El.-W.	—	—
Kr.-W.Sachs.-Th.	38,5	38,5
Kühltransit	—	—
Landkr.-W. Leipz.	69,0	69,0
Langb.-Pianhaus	—	—
Lpz. Baumwollsp.	81,0	81,0
Leipz. Feuerver.	107,0	107,0
Leipz. Kammg.	43,0	43,0
Leipz. Malzfabrik	—	—
Leipz. Pianofabr.	1,125	1,0
Leipz. Spitzenf.	18,5	18,5
Leipz. Trik.	—	—
Limmritz-Steina	20,25	20,25
Lindner Gottfried	13,25	13,25
Mansfeld	13,0	13,0
Mittw. Baumw.	55,0	55,0
Mittw. Bw.-Web.	8,5	8,5
NaumannBrauerei	87,0	88,0
Nordd. Wollk.	—	—
Paradiesbetten	—	—
Peniger Masch.	—	—
Pinkau	84,0	84,0
Pittler	—	—
Polyphon	31,0	31,0
Preuße & Co.	—	—
Rauchw. Walter	—	—
Reudener Ziegel	10,0	10,125
Riquet & Co.	42,5	42,5
Rositzer Zucker	22,0	22,0
Sacharinfabrik	6,0	6,0
Sächs. Bronzew.	—	—
Sachsenwerk	32,0	32,0
Schneider, Hugo	17,0	18,0
Schönherr	17,0	17,0
Schubert & Salzer	118,0	118,0
Schulz jun.	34,0	34,5
Steingut Colditz	15,75	15,75
Stöhr & Co.	32,5	33,0
Thüringer Gasg.	89,0	88,75
Thür. Wollgarn	90,0	90,0
Ver.Holzst. u.Pap.	—	—
Verein. Thür. Sal.	15,0	15,0
Wezel & Naumann	18,5	18,5
Zitt. Mech. Web.	20,0	20,0
Erzgeb. Steink.	—	—
Gersd. Steink.	—	—
Zwck.Br.Zl.-Sch.	—	—
Zwickau-Oberh.	—	—
Prehlitz Braunk.	64,0	64,0

Tendenz: uneinheitlich

Berliner Kurse
vom 23. Juni 1932

(ohne Gewähr)

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

	23. 6.	22. 6.
Dtsch.Abl.-Schuld m. A.-R.	37,0	37,125
do. ohne Ausl.-R.	3,4	3,5
Hamb. Anl.-Ausl.	—	—
6% Dtsch. Goldanl.	—	—
6% do. v. 29	58,5	58,5
6% Reichsanl. v. 27	58,0	58,15
5½% Int. Reichsanl.	60,25	60,0
4% Schutzgeb.-Anl	2,5	2,55

Wertbeständige Anleihen

	23. 6.	22. 6.
6% Pr.Ld.Pfdbr.R.4	66,0	67,0
6% do. R. 13/15	—	67,0
6% do R. 19	66,0	—
6% do. 17/18	—	67,0
6% do. R. 10	—	—
6% do. G.M.Ko.R.20	—	—
7% Pr.Z.-Sodtsch.	—	—
6% do. R. 3, 6, 10	—	—
6% do. do. S. 14/15	64,0	64,5
6% do. do. S. 18	62,0	63,0
6% do. do. S. 19	64,5	65,5
6% do. do. S. 20/21	—	—
6% do. R. 8 und 11	61,5	62,0
6% Pr. Ctrbd. 24	65,5	66,0
6% do. 26/27	64,5	65,25
6% do.Kom. 26/27/28	52,0	—
6% Pr.Pfdb.Emiss46	68,0	66,25
5% Rogg. Gold 1—3	65,0	—
5% do. 1—2	—	—
5% Berl. Rogg. 23	7,1	—
5% El. Zweckverb.	8,7	3,7
5% Lsch. Ztr. Rogg.	6,52	6,58
5% Meckl.Schw.R.	—	—
5% Roggent. 1—11	6,7	6,8
5% do. 12—18	6,42	6,44

Ausländische Anleihen

	23. 6.	22. 6.
5% Mexikaner abg.	—	—
4½% Oest.amort.E.	1,55	1,55
4% Oest. Gold	—	8,75
4% Oest. Kron.	0,25	—
4% Rum. 03vereinh.	—	4,0
4½% do. 13	6,8	6,9
4% do. 89	3,0	3,05
4% Türk. Anl. 05	2,87	2,9
4% do. 08	2,5	—
4% do. Zoll	2,3	—
4% Ung. Gold	4,65	4,7
4% do. Kronen	0,7	0,9
5% Bdo. Staatsrente	—	0,5
4½% Bud. Stadt	—	—
4½% Bud. Stadt 14	25,7	25,75

Transportwerte

	23. 6.	22. 6.
Akg. f. Verk.-Wes.	25,75	26,0
Allg. Loc.- u. Strb.	55,0	57,5
Kanada	22,125	—
Dtsche Eb. Betr.	—	24,0
Hamburg. Paket.	10,5	10,5
Hamburg. Hochb	42,0	41,25
Hamburg.-Süd	41,875	41,875
Hann. Uebrl.u.Str	—	—
Hansa-Dampfsch.	—	20,5
Magdeb. Strb	—	—
Nordd. Lloyd	11,25	11,5

Bank-Aktien

	23. 6.	22. 6.
Allg.D.Cred.-Anst	22,25	22,25
Badische Bank	88,0	88,0
Bank f. el. Werte	27,75	27,25
Bank f. Brau-Ind.	68,0	68,25
Bayr.Hyp.-u.W.-B	—	—
Berl. Handelsges.	87,0	87,5
Berl.Hyp.-B.A.u.B	122,0	122,0
Braunschw.-Hann	—	—
Comm.-u. Priv.-B.	16,0	16,0
Danz. Privat-B.	—	42,5
Dess. Landesbank	16,0	16,0
Deutsch-Asiat. B.	—	—
DeutscheDisconto	30,0	30,0
Dtsche.Z.-Bod.-C.	41,0	41,5
Dtsche. Golddisk.	—	—
Dt. Hyp.-Bk. Berl.	40,5	40,0
Dt. Uebersee-Bk.	26,75	27,5
Dresdner Bank	18,5	18,5
Hamb. Hyp.-Bank	—	40,0
Luxemburg Int.	—	1,25
Meckl.-Str.-Hyp.	—	—
Meining.Hyp.-Bk.	40,5	40,0
Niederlaus. Bank	—	—
Oest. Credit-Anst.	—	—
Plauener Bank	—	—
Reichsbank	122,5	124,37
Rhein. Hyp.-Bank	43,0	48,0
Sächsische Bank	—	—
Sächs. Bodencr	44,0	45,0
Westd. Bd.-Cred.	—	—
Wiener Bankv	—	4,25

Industrie-Aktien

	23. 6.	22. 6.
Akkumul.-Fabrik	116,5	117,0
Adler Portl.-Cem	—	—
Alexanderwerk	6,0	7,0
Aku	32,0	32,5
Allg. Elektr.-Ges.	20,125	20,0
Ammendl. Pap.	45,0	44,5
Amperwerke	87,0	87,5
Anhalt. Kohlenw.	43,0	42,75
Ankerwerke A.-G.	—	—
Aschaffenbg. Bräu	—	—
Aschaff. Papiert.	16,0	16,75
Augsb.-Nürnb. M.	—	—
Bachm. u. Ladew.	—	—
Balcke Maschinen	—	—
Basalt A.-G.	10,0	—
Bavaria-St. Pauli	78,0	75,0
Bayer. Motoren	32,125	—
Basal Genußsch.	—	—
Bemberg	28,0	30,0
Berger Tiefbau	115,5	116,0
Bergm.-Elektr.	18,5	18,5
Berl.-Gub. Hutf	—	—
Berl. Karlsr. Ind.	—	—
Berl. Kindl	—	—
Berl. Maschinenb.	11,625	12,25
Berl. Neur.	26,0	26,25
Berthold Messing	8,5	8,875
Beton- u. Monier	22,0	22,0
Blumenfeld, V. O.	—	—
Brauhaus Nürnbg.	87,0	85,5
Brk.- u. Brik.-Ind.	127,0	126,25
Braunschw. Ind.	59,0	58,5
Braunschw. L.-Sp.	—	55,0
Braunschw. Kohle	147,0	150,0
Braunschw. Ma.	—*	—*
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkäm.	107,62	—
Busch, Opt. Ind.	—	—
Busch-Jäger	—	—
Byk. Guldenw.	24,0	23,0
Cartonnag.-Ind.	12,0	11,5
Charlottenb Wass	55,5	56,0
I. G. Chemie vollg.	125,25	125,5
do. 50% Eing.	118,0	118,0
Chem. Fb. Buckau	—	50,0
Chem. Fb. Grünau	—	—
Che. Fb. v. Heyden	26,875	25,75
Ch. Ind. Gelsenk.	45,0	45,0
Ch. Werke Albert	—	—
Chillingworth	27,0	27,5
Comp. Hispano	172,0	171,5
Concordia Berg	—	—
Concordia ch. Fb.	28,0	—
Concordia Spinn.	—	—
Continent. Gummi	71,875	72,0
Cröllwitzer Papier	—	—
Daimler Motoren	11,0	—
Dtsch.-Atl.Telegr.	75,25	76,25
Dtsch. Asph.-G	—	—
Dtsch. Babcock	—	—
Dtsch. Cont. Gasg.	76,5	78,75
Dtsch. Erdöl A.-G.	61,25	62,75
Dtsch. Jute-Spinn.	39,0	—
Dtsch. Kabelwerk	16,0	16,25
Dtsch. Linolwerk	27,5	28,0
Dtsch.Schachtbau	72,0	72,5
Dtsch. Spiegelgl.	—	—
Dtsch. Steinzeug	—	—
Dtsch. Telefon	21,5	21,5
D. Ton- u. St.-W	23,0	23,0
D. Eisenh. A.-G.	12,75	13,5
Dommitzsch Ton	75,0	75,0
Dortm. Akt.-Br.	120,0	—
Dresdner Bauges.	—	11,0
Dresdner Chromo	—	—
Dresdn. Gardinen	—	16,75
Dresdn.Schnellpr	—	—
Düsseld. Eisenh.	—	—
Düsseld.Masch.-B	4,75	—
Dyckerh. & Widm.	18,5	18,5
Dynamit A. Nobel	41,0	41,5
Egestorff Salz	—	—
Eintracht, Bgwk	118,0	117,5
Elektra	—	90,0
Elektr. Lief.-Ges.	55,0	54,625
Elektr. Licht u. Kr.	65,0	65,75
Engelhardt-Bräu	68,875	70,125
Erdmdl. Spinn.	15,0	14,875
Eschweiler Bwk.	—	173,0
Excels.-Fahrr.-W	—	—
Fahlbg., List & Co.	6,5	6,5
Falkenst. Gardin.	45,0	46,0
Farbindustrie	88,5	89,25
Feldmühle Pp.-F.	42,5	42,625
Felt. & Guilleaum	35,875	35,25
Flensbg. Schiffb.	—*	—*
Ford Motor	—	—
R. Frister A.-G.	—	—
Gebhard & Co.	—	—
Gebr. & Koenig	—	70,0
Gebler-Werke	—	—
Gehe & Co.	—	—
Gelsenk. Bergw.	32,0	35,125
Gust. Genschow	—	—
Germ. Portl.-Cem.	21,75	21,25
Gerresh. Glash.	—	—
Ges. f. el. Untern.	50,25	50,5
Girmes	7,25	7,0
Glasf. Brockwitz	1,75	1,75
Glasmfz. Schalke	—	—
GlausigerZuckerf.	51,25	51,25
Gebr. Goedh. AG.	—	—
Goldschmidt	18,0	18,125
Görlitzer Wagg.	18,75	18,5
Großenh. Webst.	—	—
Grün & Bilfing AG	150,0	—
Gruschwitz Text.	40,25	41,0
Guano-Werke	—	13,0
Haberm. & Guck	—	—
Hageda	43,25	43,25
Hallesche Masch.	—	—
Hammersen	44,5	—
Harb. G. Phönix	—	15,0
Harpener	44,625	45,5
Hedwigshütte	—	—
Heidenauer Pap.	15,0	15,0
Hellmann-Littm.	7,5	8,0
Heine & Co.	17,75	—
Hemmoor Portl.	52,5	—
Hildebr. Mühlen	—	—
Hindi. Auffern.	87,75	40,0
Hirsch, Kupf.-W.	5,0	6,5
Hirschb. Lederfb.	—	—
Hösch, Eis. u. St.	24,5	25,0
Hoffm., Stärkefb.	58,0	—
Hohenlohewerke	14,0	15,5
Phil. Holzmann	81,25	82,0
Hotelbetriebsges.	37,0	38,0
Hubertus Brkhl.	—	—
Huta, Breslau	—	24,5
C. M. Hutschr. Hb.	—	—
Lorenz Hutschenr.	30,0	—
Ilse, Bergbau	120,0	—
do. Gen.	88,25	88,5
Ind.-W. Plauen	—	36,75
John, A.-G.	—	15,0
Gebr. Junghans	11,0	11,0
Kahla, Porzellfbr.	6,625	7,0
Kali, Chem.	58,5	—
Kaliw. Aschersl.	—	88,0
Karstadt	—	—
Kart. Gr.-Särchen	—*	—*
Keramag	—	27,25
Kirchner & Co.	—	8,5
Klöckner-Werke	22,125	23,25
Koch, Adlernähm.	—	—
Köhlmann Stärke	71,25	—
Kolb & Schüle	—	—
Kollmar & Jourdan	18,0	—
Körting, Gebr.	2,0	2,0
Költitzer Leder	46,25	47,5
Kraftw. Thüringen	—	—
Kronpr. Met.-Ind.	—	—
Kunz, Treibriem.	—	—
Küppersbusch	—	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Lahmeyer & Co.	75,0	76,25
Laurahütte	8,75	9,0
Leipz.Riebeck-Br.	33,0	33,5
Leipz.Landkraftw.	—	—
Leipz. Pianof.Zim.	1,0	—
Leonhard Brk.	—	—
Leopold-Grube	—	—
Georg Liebermann	—	—
Lindes Eismasch.	65,25	64,5
C. Lindström A.-G.	—	—
Lingel, Schuhfabr.	18,25	—
Lingner-Werke	—	18,125
C. Lorenz, A.-G.	—	—
Löwen-Böhmisch	—	—
Lüdenscheidt	—	—
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Bergw.	—	—
Magdeb. Mühlen	74,0	77,0
Magirus	—	—
Mannesmann-W.	36,25	37,0
Mansfeld	13,5	13,5
Martini &Hünecke	—	—
Masch. Untern.	21,5	21,5
M.F.Buckau-Wolf	43,0	—
Masch.-F. Kappel	—	—
Maximilianshütte	—	—
Mech. Web. Lind	2,125	1,875
Mech. Web. Sorau	—	—
Mech. Web. Zittau	—	20,5
Meinecke A.-G.	—	—
Meißner Ofen	—	—
Mercur Wollw.	—	—
Miag	18,0	18,75
Mimosa A.-G.	157,0	158,0
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	—	—
Montecatini	—	21,5
Müller Gummi	—	—
Münch L. & Kr.	—	—
Niederl. Kohlenw.	—	—
Nordd. Steingutf.	—	—
Nürnb. Herkules	—	—
Obsch. Eisenb. B.	5,125	—
Obschl. Koksw.	31,625	32,25
Oeking.Stahlwerk	—	—
Orenst. & Koppel	22,0	21,25
Peipers	—*	—*
Phönix Bergwerk	19,625	19,125
PhönixBraunkohl.	—	—
Pintsch A.-G.	—	—
Pittler Werkzg.	—	—
Plauener Gardinen	25,5	26,0
Plau. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	32,0	32,0
Poppe & Wirth	22,0	—
Präsp. Untern.	—	—
Preußengrube	—	—
Radeb.Export-Br.	124,0	124,0
Rathg. Waggonf.	—	—
Rauchw. Walter	—	—
Reichelbräu	123,0	123,5
Reichelt Metall	—	—
Reinecker A.-G.	—	45,0
Rhein. Braunk.	157,5	159,0
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Spiegelgl.	—	—
Rhein. Stahlwerk	38,25	38,25
Rh.-Westf. Elektr.	44,37	46,5
Rh.-Westf. Kalk	—	—
D. Richter A.-G.	—	—
Riebeck Montan	58,5	—
Riedel A.-G.	21,5	—
Rockstroh-Werk	—*	—*
Roddergrube	—	—
Rosenthal, Porz.	27,5	28,0
Rositzer Zucker	21,5	21,75
Ferd. Rückforth	24,5	24,5
Ruscheweyh	—	7,375
Rütgersw. A.-G.	30,5	31,25
Sachsenwerk	32,0	32,0
Sächs.-Thür. Prtld.	—	—
Sächs. Webstuhl.	—	—
Salzdetfurth	148,0	144,5
Sangerh. Masch.	—	—
Sarotti Chocolade	53,12	53,0
Saxonia Cement	—	—
Schering Chem. F.	—*	—*
Schles. Brgb. u. Z.	—	—
Schl. Brgb. Beuth.	42,25	42,25
Schles. Cellulose	—	—
Schles. El.-Werke	—*	—*
do. Lit. B	71,5	72,0
Schl. Lein. Kramst.	—	—
Schl. Portl.-Cem.	27,5	27,5
Schles. Textilwk.	—	—
Schneider, Hugo	18,0	18,0
Schöfferhof	172,0	—
Schub.& Salzer M.	118,5	118,75
Schuckert, Elektr.	55,87	56,125
Schultheiß	48,0	46,25
Schulz jun., Fritz	—	34,25
Schwabenbräu	78,0	78,0
Schwanebeck	—	—
Seidel & Naumann	—	—
Fr. Seiffert & Co.	—	—
Siegersd. Werke	25,0	—
Siemens Glasind.	—	—
Siemens & Halske	114,12	114,75
Sinner A.-G.	42,0	42,25
Somag	—	—
Sonderm.&St.Lit.A	—	—
do. Lit.B	—	—
Staßfurt. chem. F.	38,25	38,25
Steadit Magnesia	20,0	—
Steingutf. Colditz	—	15,5
Stettiner Chamotte	—	11,0
Stettiner Elektr.	81,0	81,0
Stock & Co., Spir.	28,0	27,0
Stöhr Kammgarn	31,875	32,5
Stollberg Zinkh.	15,0	16,25
Sturm Falzziegel	17,0	17,0
Svenska	7,0	6,5
Thale, Eisenhand.	—	—
Thörls Ver. Oelf.	—	—
Thüringer Elektro	122,25	—
Thür. Gasges.	88,25	88,75
Tietz, Leonh.	50,75	52,0
Trachenbg. Zuck.	—	—
Transradio	127,5	127,5
Triptis A.-G.	17,5	—
Triton-Werke	—	—
von Tuchersche	—	—
Tuchfabr. Aachen	55,0	55,0
Tüllfabrik Flöha	—	—
Unger, Gebr.	—	—
Union Diehl	57,0	—
Varziner Papf.	18,0	—
Ver. Altbg. Spielk.	—	—
Ver. Bautz. Papf.	—	14,0
V. chs. W. Charlbg.	—	—
V. Dt. Nick.-W.	—	58,0
Ver. Flanschenfb.	—*	—*
Ver. Glanzst. Elb.	42,0	42,0
Ver. Laus. Glas	14,0	—
Ver. Met. Haller	—	—
Ver. Pinselfabrik	—	—
Vr. Portlands. Sch.	—	—
V. Smyrna-Tepp.	—	—
Ver. Stahlwerke	14,0	14,0
Ver. Stahl-Zypen	—	—
Ver. Thür. Metall	—	—
Viktoria-Werke	—	—
Vogel-Telgr.-Dr.	12,75	13,0
Vogtl. Maschinen	—	—
Vogtländ. Spitzen	—	—
Vogtl. Tüllfabrik	—	—
Volkstedter Porz.	—	—
Wagner & Co.	31,875	32,75
Wanderer-Werk	25,625	26,0
Warstein. Grub.	—	—
Wegelin & Hübner	11,5	12,0
Wersch.-Weiß. B.	41,75	44,0
Westereg. Alk.	90,25	90,25
Westfäl. Kupfer	—	—
Wicking, Portl.	8,0	—
Wunderlich & Co.	22,5	22,5
Zeiß Ikon	—	—
Zeitzer Masch.-F.	—	—
Zellstoff-Vr. abg.	2,875	2,625
Zellstoff-Waldh.	25,875	25,0

Versicherungs-Aktien

	23. 6.	22. 6.
Aachen-Münch. F.	460,0	—
Allianz Stuttg. Ver.	141,0	140,0
do. Lebensv.-Bk.	—	—

Kolonialwerte

	23. 6.	22. 6.
Ostafrika	19,0	18,25
*Kamerun	8,25	8,25
Neu-Guinea	90,0	90,25
Otavi-Minen	10,5	10,625
Schant. Hdlsges.	35,5	35,5

Berliner fortlaufende Notierungen
vom 23. Juni

	Anfang	Schluß
Reichsanl. Altbesitz	37,12	37,125
do. Neubesitz	3,4	—
Ver. Stahlw.-Obl.	37,87	—
A.G. für Verkehr	25,25	—
Allg. Lok.-Kraft	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	71,5	71,0
Hamburg-Paket	10,5	—
Hamburg-Süd	40,0	—
Hansa-Dampf	—	—
Nordd. Lloyd	11,87	11,25
Otavi-Minen	10,5	—
Bk. el. Werte	28,0	—
Bk. für Brau	68,25	—
Reichsbank	124,0	122,62
Allg. Kunstseide	38,5	31,5
A. E. G.	20,12	—
Bayern-Motoren	35,0	—
I. P. Bemberg	27,5	—
Berger Tiefbau	116,0	—
Berl. Maschinen	—	—
Brk. Brikett	—	—
Buderus	—	—
Charl. Wasser	56,12	56,375
Chade	169,75	—
Conti-Gummi	71,75	—
Daimler-Benz	11,25	[illegible]
Dt. Atl. Telegr	76,0	—
Dt. Conti-Gas	79,0	78,625
Dt. Erdöl	61,62	—
Dt. Linoleum	27,15	—
Dt. Eisenhandel	18,0	—
Eintracht Brk.	117,5	118,0
El. Lieferung	—	—
El. Licht-Kraft	65,0	65,5
Engelhardt	—	—
I. G. Farben	88,75	88,625
Feldmühle	42,25	—
Felten-Guilleaume	35,87	36,0
Gelsenk. Berg	32,87	31,875
Gesfürel-Loewe	50,25	50,75
Th. Goldschmidt	—	—
Hamb. El.-Werke	78,5	—
Harpener Berg	44,75	44,5
Hoesch	25,12	—
Holzmann	—	81,5
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	—	—
do. Genüsse	—	—
Gebr. Junghans	—	—
Kali-Chemie	—	—
Kali Aschersleben	—	—
Klöcknerwerke	22,62	22,875
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	—	—
Mannesmann	36,87	36,5
Mansfeld Bg.	—	—
Maschbau-Unt.	21,0	—
Maximilianshütte	—	—
Metallges.	85,0	—
Montecatini	—	—
Oberschl. Koks	32,0	31,75
Orenstein	—	21,25
Phönix Berg	19,5	19,0
Polyphon	32,12	—
Rhein. Braunk.	158,5	—
do. Elektro	—	—
Rheinstahl	38,25	38,5
Rh.-W. Elektro	44,12	44,125
Rütgerswerke	31,0	30,5
Salzdetfurth	148,0	—
Schl. Berg-Zink	—	—
Schl. Elektro	73,5	—
Schub.-Salzer	118,87	—
Schuckert El.	54,62	—
Schultheiß	48,0	47,0
Siem.-Halske	114,5	115,5
Stöhr Kammgarn	32,0	32,75
Stollberg Zink	—	—
Svenska	—	—
Thür. Gas	—	—
Leonh. Tietz	50,5	50,75
Ver. Stahlw. Akt	13,62	—
Vogel Telegr.	—	—
Westeregeln	90,25	—
Zell-Waldhof	25,87	25,5

Die Flucht ins Leben

ROMAN VON MAX NEAL

Copyright by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München 1932

(16. Fortsetzung)

In seinem Atelier nahm er sogleich den Brief heraus und öffnete ihn. Dann las er mit flirrenden Augen die wenigen, fast über den ganzen Bogen hingekritzelten Zeilen:

„Ich glaube nicht, daß Du Deine gestrige Drohung nicht mehr zu mir zu kommen, wahr machen wirst. Ich bin sonst zum Aeußersten entschlossen. Ich warne Dich.

Honorine."

Sörrensen zerknüllte das Papier in der Hand. Er knirschte mit den Zähnen, die Muskeln seiner Wangen zuckten konvulsivisch und er schluckte mühsam, als schnüre ihm etwas die Kehle zu.

„Das ist mehr, als ein Mensch ertragen kann", stöhnte er. „Und nichts dagegen machen können, sich nicht dagegen wehren dürfen!"

Er hatte bisher mit dem verzweifelten Mut des Bankanespielers versucht, das Spiel zu gewinnen, hatte von Tag zu Tag erwartet, daß Gisèles Rachegefühl an seiner Kälte sich abkühlen, daß sie die Nutzlosigkeit ihres wahnsinnigen Beginnens erkennen werde, das er ihrer Nervenüberreizung zuschrieb. Aber ihr Brief bewies, daß diese Erwartung vergeblich war, daß sie entschlossen war, ihre Drohung, ihn nicht mehr loszulassen, zu verwirklichen, daß sie auf ihrem Schein bestand. Und was hatte dann das Leben für ihn noch für eine Bedeutung.

Mit einem Male wurde er ganz matt und müde. Er wußte gar nichts mehr, in seinem Hirn war ein großes, schwarzes Loch. Eine Weile starrte er vor sich hin, regungslos, wie zu Stein geworden. Es kam ihm seine vollständige Hilflosigkeit, die keinen Ausweg mehr sah, zum Bewußtsein. Die drückende Furcht, Marzelle für immer zu verlieren, die marternde Gewißheit, daß es nur die Frage von Tagen war, bis alles in Trümmer ging, zerbrach in ihm jeden Widerstand. Was wollte er noch auf der Welt, wenn für ihn die Sonne erlosch? Zu Honorine auch weiterhin gehen, wollte er um keinen Preis, sie sollte nicht über ihn triumphieren. Dann erwartete ihn aber, wie er die krankhafte Rachsucht dieser Frau kannte, wieder das Zuchthaus. Und dort den Rest seiner Strafe abbüßen und als gebrochener, verachteter Mensch zurückkehren und sein zerstörtes Dasein mühsam weiterschleppen, das konnte er nicht.

Also ein Ende machen, diesem verpfuschten, hoffnungslosen Leben wieder entfliehen, in das ich mich mit so großen Erwartungen geflüchtet habe, sagte er sich. Ich mache damit auch Gisèle einen Strich durch ihre wohlüberlegte Rechnung. Ueber einen Toten hat sie keine Macht mehr, ihm gegenüber wird sie sich schuldig fühlen müssen. Die härtesten Anklagen kommen von den Lippen, die ewig schweigen. Wenn ich nicht mehr am Leben bin, wird sie an ihrem Haß, den sie für Liebe hält, selbst verbrennen. Und Marzelle wird nie erfahren, was ich ihr verschweigen mußte. Der bittere Schmerz, den ich ihr durch meinen Tod bereiten muß, wird sich allmählich in ein wehmütiges, aber schönes Erinnern verwandeln. Sie wird mir ein, durch keinen dunklen Flecken getrübtes Andenken bewahren, das in ihr weiterleben und sie auf ihrem Lebensweg begleiten wird. Und die Mutter? Nun, sie wird begreifen und verzeihen!

Dann fiel ihm aber plötzlich ein: wird Marzelle nicht nach dem Grund forschen, weshalb er in den Tod ging? Diese Frage verursachte ihm einige Unruhe. Da sprach eine Stimme in ihm: kann deine Tat nicht ein Unglücksfall sein? Du hast deinen Revolver nachgesehen, und dabei ging ein Schuß los. Du mußt nur alles so vorbereiten, daß der Eindruck eines Unglücksfalles erweckt wird ... Ja, so ging es. Er mußte nur alles gut vorbereiten.

Diese einer tiefen, seelischen Depression entspringenden Gedanken setzten sich in ihm fest, gaben ihn nicht mehr frei. Er strich den zerknitterten Brief, den er noch in der geschlossenen Hand hielt, wieder glatt und las ihn noch einmal. Er empfand ihn wie ein Todesurteil. Ein bitterer, schaler Geschmack kam ihm auf die Zunge. Rasch zerriß er den Brief und schob die Fetzen mit einer Hast, als würden sie ihm die Finger verbrennen, in den eisernen Ofen des Ateliers. Dabei übersah er in dem dumpfen Gefühl, was sein wird, wenn er in der nächsten Viertelstunde alle Grenzen seines verlorenen Daseins gesprengt haben wird, daß einige Teilchen des Briefes neben dem Ofen zu Boden flatterten.

Dann ging er an den Arbeitstisch und zog die Schublade heraus, in deren hinterer Ecke sein Revolver lag. Langsam, fast zögernd, griff er nach der Waffe. Er fühlte mit leisem Schauder das kalte Eisen in der Hand. Endlich öffnete er das Magazin des Browenings, nahm ein paar Patronen heraus und legte sie sorgfältig vor sich auf den Tisch. Die übrigen Patronen ließ er stecken. Jetzt holte er aus der Schublade einen weißen Leinwandlappen und ein kleines Fläschchen Oel, zog den Kork heraus, und stellte es neben die Patronen auf den Tisch, um den Eindruck zu erwecken, als sei er eben im Begriff gewesen, den Revolver zu reinigen.

Mit einem scharfen, metallischen Klang schnappte das Magazin wieder in das Schloß. Und dieser Klang schnitt ihm wie ein Messer in die Nerven. Plötzlich schämte er sich seines Zögerns. Warum schaute er dem Unvermeidlichen nicht fest und ohne Zagen entgegen? War er feige? Schnell entsicherte er den Browning und richtete den Lauf auf seine linke Brustseite ... in diesem Augenblick legte sich eine Hand auf seine Schulter.

Jäh zusammenfahrend wendete sich Sörrensen um. Hinter ihm stand Dr. Mollrup.

Dieser deutete auf den Browning und sagte ruhig, fast kalten Tones: „Man macht nicht eine Dummheit mit einer neuen Dummheit gut. Besonders nicht mit einer Dummheit, die nicht wieder gutzumachen ist." Dabei nahm er Sörrensen den Revolver aus der Hand und steckte ihn in seine Tasche.

Ole kam sich vor wie ein Schuljunge, den man auf einem ungehörigen Streich ertappt hat und der deshalb ausgescholten wird.

Der Arzt blickte ihn ein paar Sekunden lang über seine Brille scharf und forschend an und er sah in ein abwesendes, beinahe alt gewordenes Gesicht mit flackernden, dunkel umränderten Augen.

„Warum treten Sie mir auf dem Weg entgegen, den ich gehen muß?" stieß Ole heiser hervor.

Dr. Mollrup überhörte diese Frage. Ganz unvermittelt, gleichsam als hätte er mit Sörrensen die ganze Zeit schon über Honorine gesprochen, meinte er: „Honorine Vignon ist von einer fast naiven Verderbtheit und berufen, Männer zu ruinieren."

Sörrensen richtete erstaunt den Blick auf den Doktor, der begonnen hatte, nach seiner Gewohnheit die Augengläser eifrig mit seinem Taschentuch zu putzen und dabei die Augen zusammenzuwickte, wie es Kurzsichtige tun, wenn sie die Brille abnehmen. Blitzschnell durchfuhr es den Maler: wohinaus will dieser Mann da vor ihm? Sollte er etwas wissen, war er hinter das Geheimnis gekommen? Diese Ungewißheit machte ihn unsicher, brachte ihn noch mehr aus der Fassung, als das plötzliche Erscheinen Dr. Mollrups es ohnehin getan hatte.

Ole sah Mollrup gespannt an. „Sie schickt mein Schwiegervater, der Konsul Stensholm?" fragte er dann ein bißchen kleinlaut. Stensholm hatte ihm schon vor einiger Zeit Vorwürfe gemacht, weil Sörrensen als jungverheirateter Ehemann täglich bei Honorine Vignon verkehre.

„Das tut nichts zur Sache", antwortete der Doktor, indem er die Brille wieder aufsetzte und Ole mit den frischgeputzten Gläsern anfunkelte. Dann fuhr er unbeirrt fort: „Diese Vignon ist eine richtige Vampnatur. Wen die einmal in den Klauen hat, den läßt sie nicht mehr so geschwind los. Sie begreift die Liebe nur als einen Abgrund von Tollheit, und es macht ihr nicht das geringste aus, einen Mann mit in diesen Abgrund zu reißen."

Sörrensen warf ein, daß Honorines Nerven krankhaft überreizt seien.

Dr. Mollrup nickte ernst. „Das steht auf einem andern Blatt. Jetzt wollen wir aber von Ihnen reden. Sie sind in ihr Netz geraten und zappeln nun darin wie ein Fisch und kommen nicht mehr heraus trotz allen Zappelns." Der Doktor sagte gern alles ohne viel Umschweife, ging immer gerade auf sein Ziel los. „Und jetzt meinen Sie, ein kleiner Knall aus einem Browning könnte am einfachsten den Knoten lösen, in den Sie verstrickt sind. Das ist Unsinn! Davon haben nur Sie den Schaden, diese Vignon wird lediglich sagen: Der Nächste ... bitte! Ich will Ihnen keinen Vorwurf machen, daß Sie sich überhaupt haben einfangen lassen, daß Sie Marzelle das antun konnten, die zwar mit dem Instinkt der Frau etwas ahnt, aber doch nichts weiß, wie ich mich überzeugt habe, und daß Sie Ihr ganzes Eheglück auf das Spiel gesetzt haben. Man hat sich in diesen Dingen nicht immer in der Gewalt, das weiß ich als Arzt. Außerdem sind die Männer große Dummköpfe ... die meisten wenigstens", fügte er etwas mildernd hinzu.

Sörrensen hörte das alles mit gesenktem Kopf an. Er wußte jetzt, Dr. Mollrup glaubte an ein gewöhnliches Liebesverhältnis, er kannte also Gott sei Dank die furchtbaren Zusammenhänge nicht. Und als Freund des Hauses Stensholm nahm er einfach Partei für Marzelle. Das war es. Diese Erkenntnis erleichterte ihn.

„Einer, der Sie falsch und oberflächlich beraten würde", begann der Doktor wieder, „würde Ihnen vielleicht sagen: Brechen Sie einfach mit ihr. Mit einem plötzlichen Bruch ist aber bei solchen Frauen nichts zu erreichen und verleitet sie zu peinlichen Gewaltstreichen. Dann wird die Sache noch schlimmer und komplizierter. Man muß die Empfindungen und die übersteigerten Gefühle solcher Frauen langsam abklingen, wie ein Pendel allmählich ausschwingen lassen. Und bis dorthin — und ich hoffe, daß es bei dem geistig stark verwirrten Charakter dieser Vignon nicht allzulange dauern wird, diesen Umschwung herbeizuführen, wenn Sie nur das Ihrige dazu tun — bis dorthin, sage ich, müssen wir verhindern, daß Marzelle hinter Ihre Beziehung kommt. Ich will Sie darin nach Möglichkeit unterstützen. Ich werde ihr erzählen, daß Sie viele der Abende mit mir verbringen. Sonst spreche ich lieber die Wahrheit, aber wenn es sein muß, wenn man damit etwas Gutes stiftet, lüge ich auch einmal. Nur schauen Sie zu, daß die verwünschte Geschichte bald zum Abschluß kommt. Nur so können Sie Ihre Ehe retten, und sie muß gerettet werden um Marzelles willen, die Sie liebt und die unter dem Schlag, den ihr Ihre Untreue oder sagen wir richtiger Ihr dummer Streich versetzen würde, zusammenbrechen müßte."

„Es handelt sich ja um keine Untreue!" stöhnte Sörrensen. „Ich liebe ja meine Frau über alles!"

Dr. Mollrup horchte auf. „Dann verstehe ich Sie nicht. Hat Sie am Ende der Spielteufel gepackt, treibt Sie der jeden Abend in den Salon Honorine Vignons?"

Sörrensen schüttelte den Kopf. „Nein, ich habe niemals dort gespielt."

„Jetzt weiß ich wirklich nicht ...", entgegnete Dr. Mollrup überrascht. „Was machen Sie dann eigentlich dort, wenn weder Liebe noch Spiel ...?"

„Ich kann Ihnen das nicht sagen, Doktor ... ich kann nicht! Aber glauben Sie mir, ich bin der unglücklichste Mensch auf Gottes weiter Welt!" Ole sank auf einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen, während ihn ein heftiges, fassungsloses Schluchzen überkam.

Eine kleine Weile sah Dr. Mollrup diesem unbeherrschten Ausbruch zu. Er merkte jetzt, daß hier auf dem Grund der Dinge etwas anderes mitsprach. Dann legte er seine Hand auf Sörrensens Arm. „Lieber Freund, reden Sie sich alles vom Herzen herunter. Wir Aerzte sind auch so etwas wie Beichtväter. Wir haben zwar kein Beichtgeheimnis zu bewahren, aber wir können auch schweigen ... und vielleicht oft auch helfen dank der Fracht von Erfahrungen, die wir geladen haben.

Sörrensen blieb stumm, nur ein Stoßen ging ruckweise durch seinen Körper.

„Ich will mich natürlich nicht in Ihr Vertrauen drängen", setzte Mollrup hinzu, „aber ich weiß, man braucht manchmal einen Menschen, mit dem man sich aussprechen, auf den man ein bißchen das abladen kann, was sich in unserer Seele aufgetürmt hat."

Ole nahm die Hände vom Gesicht. Seine Erregung ebbte langsam ab. Er schämte sich etwas, daß er sich vor Mollrup so hatte gehen lassen. Gleichzeitig empfand er aber auch, daß der Doktor recht hatte: Einem Menschen alles das anvertrauen, was ihn so tief erschütterte und niederdrückte, ihm die Qualen schildern dürfen, unter denen er so namenlos litt, wie würde das wohltun und den furchtbaren Druck, der auf ihm lastete, vermindern. Aber sofort verwarf er diesen Gedanken wieder. Er konnte sein Geheimnis nicht preisgeben, dazu war er sich des Doktors nicht sicher genug, er wußte nicht, wie dieser sich dazu stellen würde.

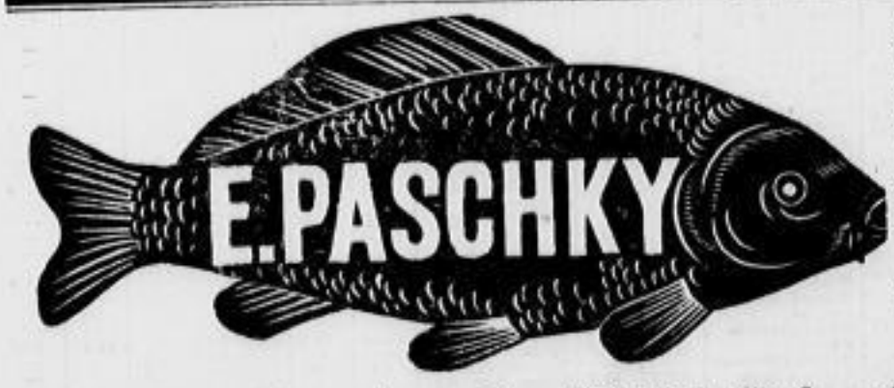
Doch Dr. Mollrup ließ nicht locker. „Kommen Sie mit mir hinaus ins Freie, an das Meer. An der Größe der Natur gemessen, erscheint uns ein Leid oft kleiner und unbedeutender als in den vier Wänden, wo es uns leicht über den Kopf zu wachsen droht, wie wir an Ihnen selbst gesehen haben. Nur mein zufälliges Erscheinen hat ein Unheil verhindert. Und was und wieviel Sie mir von dem sagen wollen, was Sie beinahe umgeworfen hätte, das steht dann immer noch bei Ihnen. Sie müssen nicht glauben, daß ich neugierig bin, aber als Arzt war ich stets der Ansicht, man sollte sich erst fragen, ob einer nicht weitaus mehr seelisch krank ist als körperlich, um das richtige Mittel zur Gesundung anwenden zu können."

Sörrensen machte, schwankend geworden, noch einige schwächliche Einwendungen, aber Dr. Mollrup nahm rasch einen an der Wand hängenden Hut Oles vom Kleiderhaken und stülpte ihn dem Maler auf den Kopf.

„Vorwärts ... Sie müssen ein bißchen an die Luft. Draußen wird Ihnen der frische Seewind all den Dunst wegblasen, der ihr Gehirn jetzt verwirrt und umnebelt."

Und er zog Sörrensen, der jetzt willenlos folgte, aus dem Atelier.

(Fortsetzung folgt.)



Pillnitzer Str. 14 Tel. 13102
Striesen, Str. 22 „ 61603
Pfotenhauerstr. 24 „ 62406
Wettinerstr. 17 „ 25635
Trompeterstr. 5 „ 22467
Lindenaustr. 22 „ 40501
Zwick. Str. 137 „ 40824
Hübnerstraße 7 „ 38423
Leipziger Str. 80 „ 54367
Alaunstraße 2 „ 50257
Hechtstraße 27 „ 56300
Kesselsd. Str. 16 „ 14114
Rosenstraße 39 „ 21735
Warthaer Str. 14 „ 14050
Freital-Potschappel: Am Markt 3 Tel. 3340
Lagerraum u. Versand: Wölfnitzstraße 1 Telephon 21634

Die Vorzüge der Seefischkost im Sommer sind der praktischen Hausfrau bekannt!
Zwei Kühlwaggons direkt aus den Dampfern
Kabljau Pfund 15 ₰
Im Anschnitt das Pfund 3 ₰ mehr
Neue Matjes Pfund 33 ₰

Haut-Verjüngung
Dresdner Erzeugnis
BiOX HAUT-CREME auf biologischer Grundlage durch Cholesterin-Emulsion
MAX ELB AG Herstellerin der BiOX-ULTRA ZAHNPASTA
in Tuben 10 ₰ 50 ₰
in Dosen 25 ₰ 50 ₰ 90 ₰

Otto Rüger Dresden-A. 47
Hansi Kakao
mit Wertreklame

Frisch geschossenes
preuß. Rehwild
bedeutend billiger
Keule und Rücken ..... Pfd. 1.25
Blatt ..... Pfd. 0.90, auch geteilt
Fr. Bäumert
An der Dreikönigskirche 3 Ruf 54958

Feinste schleswig-holsteinische
Marken-Butter
welche auf der Grünen Woche Berlin 1932 wieder mit dem Ersten Preis ausgezeichnet wurde, versendet täglich frisch am Herstellungstag in 6- und 9-Pfund-Paketen. Bei Bestellung von 9 Pfund liefere ich die Butter frei einschl. Porto und Verpackung für RM. 1.35 pro Pfund.
Hans Meyer, Meierei Witzwort, Husum-Ld.

Bestecke
Platten
Körbchen
Silberporzellan
Praktische Geschenke
in der
Neustadt
bei Grundig, jetzt
Hauptstr. 25

Strümpfe
aufstricken, anstricken
Strumpf-Hiller
Annenstraße 45
am Sternplatz.

Schirm-Reparaturen -Bezüge
schnellstens u. billigst
J. G. Gärtner
Schirmfabrik
Schloßstraße
Ecke Rosmarinsgasse.

Schlafzimmer
schw. Eiche mit Edelholz
12teilig, von
490 Mk.
direkt vom Tischlermeister
Martin-Luther-Straße 3.

Die Drucksache
wirkungsvoll von Giesch & Reichardt
die beste Werbung für Ihr Unternehmen

Haben Sie schon ein Sparkassenbuch der Städtischen Sparkasse Tharandt?
(Rathaus) 5 Minuten vom Bahnhof
Hohe Verzinsung der Einlagen!
Der Nutzen liegt in Ihrer Hand
Geöff. tägl. v. 8–1 Sonnabends 8–12 Uhr
Postscheckkonto Dresden Nr. 607 / Staatsgirokonto

Bonbon-Bruch
Selbmanns Verkaufsstellen

Die wirklich gute deutsche Alpenmilch „Marke Trift"
ist in allen Edeka-, E&V- u. sonstigen Lebensmittelgeschäften erhältlich
Allgäuer Alpenmilch A.-Ges., Biessenhofen i. Bay.
Vertreter Joh. Weidlich, Telephon 27 708

Verantwortl. f. d. redaktionellen Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden. Das heutige Abendblatt umfaßt 8 Seiten.